Nr. 110.

Berlin, Mittwoch, den 12. Mai 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 110.

Berlin, Mittwoch, den 12. Mai 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Es ist wahrlich viel bequemer

den Constitutionalismus, wie er bei uns herrscht, und insbesondere seine Organe, die Kammern, für alle Sünden und Gebrechen der Zeit verantwortlich zu machen, — als vielmehr deren wahren Grund in den eigenen Sünden, nicht bloß in denen von heute und gestern, sondern in denen von Menschenaltern her zu suchen, — die der Gott, der gewiß hält, was er zusagt, an den Kindern heimsucht bis ins dritte und vierte Glied, — so sie sich nicht zu Ihm bekehren. Oder sind denn unsere dermaligen Kammern wirklich so gar schlecht und an allem Unheil, was über uns, — gemeinsam mit ganz Europa auch über uns — gekommen ist, Schuld? Sind sie es, welche die Kirche und Schule verweltlicht und ein modernes Heidenthum erzeugt haben, zehnfach schlimmer als das antike, — haben sie das Volk atomisirt, die gewerblichen Genossenschaften gesprengt, den Adel herabgebracht, den Bauernstand dem Wucher und der Hofschlächterei preisgegeben, die Demokratie heraufbeschworen, das hungernde Proletariat einer- und die ungemessenste Genußsucht andererseits hervorgerufen, haben sie durch das Landrecht die Jurisprudenz verknöchert und durch die Verordnung vom 3. Januar die Justiz desorganisirt, sind sie die Väter des despotischen Beamten-Liberalismus, haben sie im Jahre 1848 von unten conspirirt oder von oben transigirt? — Oder waren sie es nicht, die den 5. December in den 3. Januar umschreiben halfen, haben sie nicht den „Bruch mit der Revolution" mit vollzogen, ist von ihnen nicht für die ständische Restauration vorgearbeitet, — summa weht in ihnen nicht ein anderer, ein besserer Geist, als in dem durch und durch ständischen Vereinigten Landtage? — ist nicht ganz besonders die Erste Kammer mit einer Consequenz und Thatkraft gegen das revolutionaire Unwesen zu Felde gezogen, die in den parlamentarischen Annalen ohne Beispiel ist? — Wenn aber alledem so ist, — und wer mag es bestreiten? — warum „murren die Leute also?" — Wir antworten mit dem Propheten: „Ein Jeder murre zuerst wider seine eigene Sünde!" — denn vor allen Dingen ist die Sünde der Leute Verderben! — a —

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Staats- und Kriegs-Minister, General-Lieutenant von Bonin, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern zu verleihen;

Die von der Akademie der Wissenschaften getroffene Wahl des Privat-Docenten der Mathematik an der hiesigen Universität, Dr. Eisenstein, zum ordentlichen Mitgliede der physikalisch-mathematischen Klasse der Akademie zu bestätigen;

Dem Kalkulatur-Vorsteher Migolski in Berlin, den Character als Rechnungsrath zu verleihen; so wie

An Stelle des verstorbenen Consuls Herzwich in Windau den dortigen Kaufmann Theodor Klevesahl zum Consul daselbst zu ernennen; und

Dem Glasermeister Julius Karl Borrasch zu Danzig das Prädikat eines Königl. Hof-Glasermeisters zu verleihen.

Der Königliche Hof legt heute die Trauer auf acht Tage für Se. Königl. Hoheit den Prinzen Paul Karl Friedrich August von Württemberg an.

Berlin, den 10. Mai 1852.

Der Ober-Ceremonienmeister Graf Pourtales.

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Der Präcentor- und Lehrer-Adjunct Laupichler in Muldzen ist als dritter Lehrer an das evangelische Schullehrer-Seminar zu Pr. Eylau berufen worden.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute beendigten Ziehung der 4ten Klasse 105ter Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 40,000 Thlr. auf Nr. 25,758 nach Stettin bei Schwolow; 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 28,857 und 43,700 in Berlin bei Baller und nach Halberstadt bei Sußmann; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 1207. 40,634 und 50,321 nach Breslau bei Froböß, Crefeld bei Meyer und nach Zeitz bei Zürn; 37 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 6923. 11,246. 16,411. 17,026. 19,231. 20,537. 21,212. 22,708. 23,249. 23,911. 24,148. 24,922. 25,727. 26,124. 30,601. 31,526. 35,672. 36,799. 38,883. 42,845. 44,878. 46,694. 49 444. 53,726. 56,167. 59,579. 61,221. 61,431. 61,612. 63,715. 64,882. 64,903. 65,915. 66,082. 72.204. 74,712 und 78,559 in Berlin 2mal bei Alevin, bei Borchardt, 2mal bei Burg, bei Joseph, bei Matzdorff und bei Seeger, nach Breslau bei Froböß und bei Steuer, Bunzlau bei Eßmert, Coblenz bei Gevenich, Cöln bei Krauß und 4mal bei Reimbold, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Glatz bei Braun, Görlitz bei Breslauer, Halberstadt 2mal bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Jüterbogk bei Apponius, Landshut bei Naumann, Magdeburg bei Brauns und 2mal bei Roch, Merseburg bei Kieselbach, Minden bei Stern, Neiße bei Jäckel, Sagan 2mal bei Wiesenthal, Stargardt bei Hammerfeld und nach Stettin bei Schwolow; 50 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 899. 6287. 10,229. 10,240. 12,991. 13,689. 14,459. 17,052. 17,863. 20,530. 21,142. 22,034. 23.103. 24,017. 24,043. 28,707. 29,075. 32,572. 33,169. 38,238. 39,602. 39,855. 44,357. 44,460. 44,562. 47,474. 47,620. 47,767. 49,039. 49,115. 49,967. 50,144. 50,436. 51,866. 52,168. 53,130. 58,748. 61,743. 63,944. 64,411. 66,054. 67,296. 68,546 69,041. 69,700. 70,744. 75,222. 76,250. 77,121. und 78,076. in Berlin 2mal bei Burg, bei Dettmann, bei Gewer, bei Israel, 2mal bei Moser und 9mal bei Seeger, nach Bielefeld bei Honrich, Breslau bei Froböß und bei Schreiber, Coblenz bei Gevenich, Cöln 3mal bei Reimbold, Crefeld 2mal bei Meyer, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld bei Brüning, Görlitz bei Breslauer, Grüneberg bei Hellwig, Halle 2mal bei Lehmann, Iserlohn bei Hellmann, Jüterbog bei Apponius, Königsberg i. Pr. bei Borchardt, 3mal bei Heygster und bei Samter, Landsberg bei Borchardt, Langensalze bei Beltz, Magdeburg 3mal bei Brauns, Merseburg 2mal bei Kieselbach, Mühlhausen bei Blachstein, Nordhausen bei Bach, Thorn bei Krupinski und nach Wittenberg 2mal bei Haberland; 75 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 749. 2481. 4499. 4759. 5586. 7189. 7682. 7766. 8610. 9506. 9845. 13,716. 13.789. 14,413. 14,804. 14,916. 14,923. 15,245. 16.229. 16,622. 16,700. 16.822. 18,182. 19,572. 21,548. 21,613. 21,802. 22,450. 22,918. 24,140. 25,775. 28,141. 31,155. 31,550. 31 609. 32,825. 33,006. 33,683. 34,043. 34,483. 38,041. 39,377. 39,817. 40,162. 40,251. 40,785. 40,816. 42,337. 45,960. 45,969. 46,190. 49,094. 49,873. 50,070. 50,314. 50,344. 51,412. 53,253. 55,049. 56,767. 56.802. 56 919. 60,086. 60,758. 63,685. 65,045. 68,599. 68,851. 71,297. 73,361. 74,680. 76,179. 76,514. 76,975 und 77,436.

Berlin, den 10. Mai 1852.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Bekanntmachung vom 20. Januar 1852 — betreffend die Rückzahlung der gekündigten nicht convertirten Schuldverschreibungen über die freiwillige Anleihe vom Jahre 1848.

Nachdem die Convertirung der Schuldverschreibungen über die freiwillige Anleihe vom Jahre 1848 geschlossen ist, werden die Inhaber der nicht abgestempelten Obligationen, mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 13. September v. J., hierdurch aufgefordert, den Kapitalbetrag jener Schuldverschreibungen gegen Zurückgabe derselben und der dazu gehörigen Zinscoupons Ser. I Nr. 8

am 1. April d. J.

in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr bei der Controle der Staatspapiere hierselbst (Taubenstraße Nr. 30) baar in Empfang zu nehmen. Zu diesem Ende sind die Documente, nach Littern, Nummern und Geldbeträgen geordnet, in ein Verzeichniß zu bringen, unter welchem über den Rückempfang des Kapitals zu quittiren ist.

Die außerhalb Berlin wohnenden Interessenten haben ihre Obligationen, jedoch mit einem doppelten Verzeichnisse, von welchem nur das Eine Exemplar mit der Quittung zu versehen ist, und zwar schon am 1. März d. J., an die nächste Regierungs-Hauptkasse portofrei einzureichen, welche dieselben zur Prüfung an die Controle der Staatspapiere befördern und demnächst die Auszahlung der Valuta besorgen wird.

Gedruckte Formulare zu den erwähnten Verzeichnissen werden von der Controle der Staatspapiere und den Regierungs-Hauptkassen unentgeltlich verabreicht.

Mit dem 1. April d. J. hört die weitere Verzinsung der nicht abgehobenen Kapitalbeträge auf.

Berlin, den 20. Januar 1852.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

(gez.) Natan. Köhler. Nolcke. Gamet.

Die vorstehende Bekanntmachung wird den Interessenten unter Hinweisung auf den Zinsverlust, welcher ihnen aus der verzögerten Abhebung der Kapitalien, deren Verzinsung mit dem 30. März d. J. aufgehört hat, erwächst, in Erinnerung gebracht.

Berlin, den 4. Mai 1852.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Natan. Köhler. Nolcke. Gamet.

Der vormalige Feldwebel Johann Friedrich Winkelmann ist als Geheimer Secretair bei der Königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden angestellt worden.

Magistrat.

Bekanntmachung,
den Berliner Wollmarkt betreffend.

Der hiesige Wollmarkt wird in diesem Jahre vom 21. bis 25. Juni stattfinden, und wird von Seiten des unterzeichneten Magistrats, zur Beförderung des Verkehrs, für die zweckmäßigsten Einrichtungen Sorge getragen werden. Damit insbesondere das Wiegen prompt von Statten gehe, werden, außer den beiden Raths-Waagen auf dem Alexander- und Petriplatze, noch drei Extra-Waagen, und zwar zwei auf dem Alexanderplatze und eine auf dem Schloßplatze, errichtet werden. Das Ab- und Aufladen der Säcke wird von ordentlichen, durch die Waage-Beamten angenommenen Arbeitsleuten unentgeltlich besorgt, so daß nur das tarifmäßige Waagegeld mit 2 Sgr. 6 Pf. pro Centner Brutto zu erlegen ist. Die Waagen werden an den Tagen des größten Verkehrs von 4 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends ununterbrochen, jedoch die Extra-Waagen in Gemäßheit der höhern Bestimmung vom 26. November 1844 nicht früher als drei Tage vor dem Beginnen des Wollmarktes, also nicht vor dem 18. Juni d. J., eröffnet sein. Zugleich soll, wie dies schon früher geschehen, um bei eintretendem Regenwetter die im Freien liegende Wolle gegen das Eindringen der Bodennässe zu sichern, der Alexanderplatz mit einem regelmäßigen Kreuzholz-Lager bestreckt werden, das an Ort und Stelle vermiethet wird. Latten zur Errichtung von Zelten werden frei geliefert. Die Wolle darf aber, in Bezug auf die vorgedachte höhere Bestimmung, nicht vor dem 18. Juni c. zum Verkaufe ausgelegt werden.

Berlin, den 8. Mai 1852.

Magistrat hiesiger Königl Haupt- und Residenzstadt.

Gemeinderath.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag, den 13. d. M., Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: das Gutachten der gemischten Deputation wegen des Rechnungswesens in Betreff der Brennmaterialien — die Vorlage wegen der Tantième-Verhältnisse der Billetdiener — die Vorschläge eines Einwohners in Bezug auf Waisen-Erziehung — die Angelegenheit wegen eventueller Ausdehnung der Gaserleuchtung bis zum Kreuzberge — der Antrag wegen Aufstellung von Laternen in der von der Schillingsbrücke nach der Köpnickerstraße führenden Straße — die Vorlage wegen der Verleihung eines Stipendiums — der Antrag wegen Ablösung des auf dem Lehnschulzengute zu Rüdersdorf haftenden Forstdienstgeldes — verschiedene Vorlagen wegen rückständiger Kur-, Verpflegungs- und Unterstützungskosten und wegen der rückständigen Zahlung einen Laudemiums — die Anträge in Betreff einer Diätenzahlung, so wie wegen Bewilligung zweier Gratificationen und wegen der Pensionirung eines Beamten — die Mittheilungen des Magistrats in der Angelegenheit wegen des Verkaufs eines Theils der großen Trift und über die Wiederbesetzung einer vacant gewesenen Beamtenstelle — die Anträge wegen Bewilligung eines Aversums zur Bestreitung der Kosten für die Convertirung der Stadt-Obligationen und wegen Niederschlagung eines Vorschuß-Restes — mehre Miethsund Pachtsachen. Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung Wahl-Angelegenheiten und Niederlassungssachen zum Vortrag kommen.

Berlin, den 10. Mai 1852. Fähndrich.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

Schluß der Sitzung vom 10. Mai 1852.

Berathung der Anträge des Abg. v. Vincke, betreffend die Wiedereinberufung der vormaligen Provinzial-Landtage rc.

Nach dem Abg. Reichensperger, der zuletzt für motivirte Tages-Ordnung gesprochen, erhält das Wort der

Abg. Graf Arnim-Boytzenburg: Die Einführung einer Gemeinde-Ordnung für alle Provinzen in gleicher Weise halte ich für eine unausführbare Aufgabe, und ich könnte dafür unzählige Beispiele anführen. Nur eins will ich Ihnen geben. Als im März 1850 die Kreisstände des Kreises, dem ich angehöre, versammelt waren, erhielt der Landrath ein Schreiben der Regierung, des Inhalts, daß der Kreistag nicht mehr zu Recht bestände. Ein allgemeines Erstaunen durchlief die Abgeordneten aller drei versammelten Stände; mit Ausnahme eines einzigen Mitgliedes hatte Niemand daran gedacht, daß durch die Gemeinde-Ordnung die Kreistage ohne Weiteres aufgehoben sein könnten. Aus diesem Factum allein können Sie sehen, m. H., wie die Gemeinde-Ordnung im Lande durchaus nicht allgemein als ein Bedürfniß angesehen wird. Ebenso verhielt es sich mit den Provinzial-Landtagen, die auch nicht eher wegfallen konnten, als bis ihre Functionen an eine neue Vertretung gewiesen waren. — Der Redner wendet sich sodann gegen die ihm von den Vorrednern gemachten Vorwürfe in Bezug auf seine neuliche Rede über die Pairsfrage. Auf eine deshalb gemachte Aeußerung Beselers erwidert er, daß der Unterschied zwischen ihm und Raveaux in der Paulskirche doch gewiß sehr bald hervorgetreten sei, wie ihm wohl Alle zugeben müßten; dann aber fragt er: welcher Unterschied denn zwischen der von Raveaux angestrebten Volkssouverainetät und dem von der andern Seite angestrebten Constitutionalismus sei? Wenn man ihm ferner den Vorwurf mache, daß seine letzte Rede eine anticonstitutionelle sei, so müsse er erwidern, daß er den Constitutionalismus für Preußen nicht anwendbar halte, und eine solche Meinung sei noch nicht unconstitutionell. Wenn ihm der Minister-Präsident vorgeworfen, daß er sich bei Besprechung der Regierungsmaaßregeln mit dem Abg. für Königsberg auf eine gewisse Höhe gestellt habe, von der er diese Maaßregeln beurtheilen könne, so gebe er dies zu und könne es der Regierung nur lieb sein, wenn sich zum Oeftern patriotische Männer auf diese Höhe stellten, um ihre Anschauungen der Regierung dann mitzutheilen.

Abg. v. Bodelschwingh: Läge hier eine Verfassungs-Verletzung vor, so würde die Kammer nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht haben, eine Ministeranklage zu begründen; diese Verfassungs-Verletzung muß aber doch sehr zweifelhaft sein, sonst würde der Beweis wohl nicht so lange währen, obgleich die Abgeordneten Beseler und Wentzel sich doch große Mühe deshalb gegeben haben. Meine Auffassung von der Sache ist vielmehr die, daß der Minister des Innern den einzig richtigen Weg mit seinen Verordnungen eingeschlagen hat, in dem interimistischen Zustande die noch vorhandenen Organe zu benutzen.

Abg. v. Patow: Als die Gemeinde-Ordnung von uns berathen wurde, war weder die Erste noch die Zweite Kammer darüber im Unklaren, daß damit auch die alten Organisationen beseitigt seien; war die Regierung damals anderer Meinung, so hätte sie dies wenigstens andeuten sollen; übrigens kann ich auch die Kreis- und Provinzial-Landtage nicht für Behörden erachten, die nach der Verfassung so lange fortbestehen müssen, bis sie durch neue ersetzt sind.

Damit wird der Schluß der Discussion angenommen und die Forts. auf d. 11. Mai, Dienstag 10 Uhr, vertagt. (Siehe hinten.)

Deutschland.

□ **Berlin**, 11. Mai. Die Organe der süddeutschen Coalition werden nicht müde, falsche Deutungen der Stellung zu ersinnen, welche Preußen der Darmstädter Vereinbarung gegenüber eingenommen hat. Wir sind im Stande, die früher von uns in dieser Beziehung gemachten Angaben zu erweitern. Die Preußische Regierung hat, wie sehr begreiflich, von den in Darmstadt gefaßten Beschlüssen eine officielle Mittheilung nicht erhalten und befand sich demgemäß auch nicht in der Lage, dieselben officiell zum Gegenstande von Erörterungen zu machen. Dagegen wurde diesseits gleich beim Beginn der Conferenz-Verhandlungen Veranlassung genommen, die der Darmstädter Uebereinkunft factisch so ziemlich entgegengesetzte Erklärung abzugeben: daß die Zulassung eines Oesterreichischen Bevollmächtigten zu den Unterhandlungen, betreffend die Reconstruirung des Zollvereins, von Preußen unter keinen Umständen eingeräumt werden würde. Die Bevollmächtigten der Coalitions-Regierungen haben in Folge dessen die Nothwendigkeit der Einholung neuer Instructionen erkannt. Preußen hat natürlich dagegen keine Einwendungen erhoben, gleichzeitig aber für diese Instructions-Einholung eine dreiwöchentliche Frist gestellt. Sollten die abzugebenden Erklärungen sich nun ausdrücklich auf die in Darmstadt getroffenen Vereinbarungen beziehen, oder sonst eine geschlossene Coalition sich geltend machen, dann würde für Preußen der Moment gekommen sein, officiell von den in Rede stehenden Actenstücken Kenntniß zu nehmen, und die Verhandlungen abzubrechen.

— Auch nach den neuesten Nachrichten werden Se. Majestät der Kaiser von Rußland nach einem kurzen Aufenthalte in Dresden am 16. in Potsdam eintreffen und etwa bis zum 27. daselbst verweilen.

— Se. Excellenz der General der Cavallerie und Oberbefehlshaber der Truppen in den Marken von Wrangel ist heute früh nach Nauen von hier abgereist. Se. Excellenz wird am 13. hier zurückerwartet.

— Der Königl. Schwedische Kammerherr Graf v. Dürckheim-Montmartin ist aus Stockholm hier angekommen, und der Königl. Schwedische General-Zoll-Director Baron Gyllenhaan ist von Leipzig kommend nach Hamburg hier durchgereist.

— Der Ober-Jägermeister Graf v. d. Asseburg-Falckenstein ist nach Meisdorf, der Französische Legations-Secretair Fournier ist nach Hannover, und der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Byner ist nach London von hier abgereist.

— Der Königl. Portugiesische Gesandte und Minister am Kaiserlich Russischen Hofe Pawa ist von Petersburg hier angekommen.

— Einer aus Paris hier eingegangenen telegraphischen Depesche zufolge ist das gestrige militairische Fest dort ohne alle Störung unter dem möglichsten Glanz verlaufen. Viele Ernennungen sind erfolgt. Bei der Uebergabe der Adler an die Truppen erklärte der Präsident Louis Napoleon: „Diese Adler sind das Symbol der Unabhängigkeit Frankreichs, aber nicht des Angriffs gegen das Ausland." (Vergl. Paris, telegr. Dep.)

— [Zur Armee-Formation.] Dem Vernehmen nach sollen nunmehr die schon längere Zeit proponirten Veränderungen in der Organisation und Formation der Armee Allerhöchsten Orts genehmigt sein und ins Leben treten. Die wichtigsten Punkte in Bezug hierauf sind bei der Infanterie: 1) das Eingehen der bisherigen Landwehr-Brigaden; 2) die Zusammensetzung jedes Armee-Corps aus 4 Infanterie-Brigaden, jede Infanterie-Brigade aus je einem Linien- und dem gleichnamigen Landwehr-Regiment bestehend, soweit nicht die gegenwärtigen Dislocationen ausnahmsweise das Zusammentreten ungleichnamiger Regimenter bedingen; 3) die Uebertragung der Aushebungs-Geschäfte an die Infanterie-Brigaden. — Bei der Cavallerie soll jedem Linien-Cavallerie-Regiment ein Landwehr-Cavallerie-Regiment zu 4 Schwadronen von gleicher Gattung angeschlossen werden. Das Letztere führt fernerhin die Waffen des resp. gleichnamigen Linien-Cavallerie-Regiments. — Mit dem Eintreten obiger Veränderungen wird zugleich eine Dislocation verschiedener Regimenter der Infanterie und Cavallerie und deren Stäbe zur Ausführung kommen.

— Das „Correspondenz-Bureau" bringt folgende Notizen, die wir wiedergeben, ohne sie vertreten zu können: Die schon öfter erwähnte Conferenz von Abgeordneten der obersten Kirchenbehörden Deutscher protestantischer Länder, welche zuerst von der Großherz. Weimarischen Regierung angeregt wurde, wird in den ersten Tagen des Juni zu Eisenach stattfinden. Die Eröffnung wird wahrscheinlich schon am 3. Juni erfolgen. Von interessirenden Staaten haben bis jetzt folgende sich bereit erklärt, Abgeordnete zu entsenden: Preußen, Hannover, Königreich Sachsen, Sachsen-Coburg-Gotha, Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt, Nassau und Oldenburg. Den Vorsitz und die Leitung der Verhandlungen werden die Herren Geh. Staatsrath von Wydenbrugk und Staatsrath Trautvetter übernehmen. Verschiedene Vorlagen und Entwürfe sind von der Weimarischen obersten Kirchenbehörde ausgearbeitet und werden zur Veröffentlichung gebracht werden.

— Die Kammern werden wahrscheinlich nicht am 19. d. M., sondern am 20., als am Himmelsfahrtstage, nachdem die Abgeordneten dem Gottesdienste beigewohnt haben, geschlossen werden.

— Die betreffende Commission der Ersten Kammer hat heute folgenden Antrag des Abg. Klee mit 7 gegen 2 Stimmen angenommen: „Die Regierung zu ersuchen, die Vornahme des in § 65 des Gesetzes vom 2. März 1850 vorbehaltenen Gesetzes wegen Ablösung der den Kirchen, Pfarren und Schulen zustehenden Reallasten baldigst zu bewirken und dabei darauf Bedacht zu nehmen, daß die Nachtheile, welche diesen Instituten aus dem Gesetz vom 2. März 1850 erwachsen, möglichst abgestellt werden."

R **Guben**, 9. Mai. [Hohe Durchreisende.] Gestern hatten wir das Glück, Se. Maj. den König auf der Rückreise nach Potsdam mit Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland und den übrigen Mitgliedern des Hohen Königl. Hauses hier zu sehen. Gegen 4 Uhr Nachmittags traf der Zug ein. Die Bevölkerung Gubens wallte in Schaaren nach dem Bahnhofe. Se. Maj. war sichtbar überrascht und erfreut über die wirklich zauberhafte Verwandlung des Perrons in einen Miniaturpark und sprach sich sehr erfreut darüber gegen den Bürgermeister Ahlemann, den Schöpfer der Anlage, dessen Talent und Schönheitssinn hier das Mögliche geschaffen hatte, aus, mit dem Bedauern, daß J. M. die Kaiserin von Rußland, unwohl und eben schlummernd, den von einer jungen Dame präsentirten Blumen-Kranz nicht selbst annehmen könne. Die Hohen Herrschaften, sehr heiter, geruhten die Blumen-Bouquets und einige Erfrischungen anzunehmen. Die wenigen Minuten verstrichen rasch. Wollen wir hoffen, daß Se. Majestät der König künftig Gelegenheit haben möchten, zu bemerken, wie ein guter Preußischer und patriotischer Geist immer mehr Herr wird in der Bürgerschaft Gubens.

Breslau, 7. Mai. [Weinsteuer-Erlaß.] Der Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath und Prov.-Steuerdirector Herr v. Biegeleben macht bekannt, daß des Königs Majestät wegen des ungünstigen Ausfalles der Weinlese unterm 7. April den Erlaß der innern Steuer vom weißen Wein für das Jahr 1851 zu bewilligen geruht haben. Aus gleicher Veranlassung ist auf den Grund des § 9 des Gesetzes vom 25. September 1820 die Steuer vom rothen Wein bis auf die Hälfte ermäßigt worden. Die Steuerbehörden sind hiernach mit Anweisung versehen.

§ **Breslau**, 8. Mai. [Eine Phantasie.] Bei der jüngsten General-Versammlung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins kam die Plage des Feld- und Hausdiebstahls und die im Volke mangelnde Religiosität zur Sprache, und von einflußreicher Seite wurde darauf hingewiesen, „wie die Schuld des Elends zunächst in den Schulen liege, welche unter Knechtung der Geistlichkeit ihren Zöglingen einzig ein dumpfes Religionssystem aufdringen. Der Geist müsse sich frei entwickeln, dann werde es besser werden." Haben denn die „freien Gemeinden" so gar umsonst gearbeitet, daß man immer noch auf die „Entwickelung des freien Geistes" und seine Früchte harrt? Wir möchten uns übrigens um unserer Schulen willen jenes Zeugnisses freuen; wollte Gott, daß es Wahrheit spräche!

Leobschütz, 8. Mai. Unsere Eisenbahn-Angelegenheit zwischen Cosel und hier ist bereits so weit gediehen, daß Seitens der Königl. Regierung zu Oppeln im hiesigen Kreisblatt bekannt gemacht wurde, daß die Grundbesitzer, auf deren Terrain das hiesige Comité Vermessungen und Nivellirungen vornehmen werde, dies gegen Erstattung des dadurch etwa zu entstehenden Schadens zu gestatten haben.

Wien, 9. Mai. [Hofnachrichten. Notizen. Börse.] Ich habe in meinem Schreiben von gestern über die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers von Rußland zu berichten vergessen, daß Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich vorgestern noch nach dem Theater, wo derselbe wie gemeldet der ganzen Vorstellung in Gesellschaft Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Großfürstin Alexandra beigewohnt hatte, die Residenz verließ, um Se. Maj. den Kaiser Nicolaus in Prerau zu empfangen, wie dies Anfangs bestimmt und seiner Zeit von mir berichtet wurde. Se. Durchl. Fürst Carl Lichtenstein, Oberhofmeister Sr. Majestät des Kaisers, wurde dem Russischen Monarchen auf die Dauer seiner Anwesenheit als ad latus befohlen. Zugleich wurde auf eben diese Zeit die Hoftrauer für Se. Königl. Hoheit den Großherzog von Baden abgelegt. Gestern fand in der Hofburg Familientafel statt. Abends verblieben die hohen und höchsten Herrschaften in ihren Gemächern, ohne, wie dies im Publicum erwartet wurde, ein Theater zu besuchen. Heute Vormittag hatte großer Kirchengang statt, bei welchem Alles, was hoffähig ist, in voller Galla zu erscheinen hatte. Mittags wird Hoftafel sein. Nachmittag werden die hohen und höchsten Herrschaften den Prater besuchen und Abends das Hoftheater mit Allerhöchstihrer Gegenwart beehren. Morgen Vormittag ist große Parade. — Der Unterrichtsminister Graf Thun hat Wien noch nicht verlassen, wie dies gestern von den Wiener Blättern gemeldet ward. Derselbe wird vielmehr seinen Urlaub erst Mitte d. Mts. antreten. Im Augenblicke ist eine Commission von Sachverständigen, Schulmännern und Gelehrten mit einer Ausgabe der Classiker beschäftigt, welche eigends für den Schulgebrauch bestimmt ist, und in welcher die moralisch oder politisch gefährlichen Stellen beseitigt werden sollen. Auf der gestrigen Börse, wo seit einigen Tagen die Contremine gegen die Nordbahn-Actien so bedeutende Schwankungen in diesen Papieren und mittelbar in allen anderen bewirkte, war der Hauptagent weggeblieben. Herr v. F..., Directions-Mitglied der Bahn, welcher seit einiger Zeit bei Differenz-Geschäften in diesen Papieren bedeutende Summen verloren hatte — man spricht von 325,000 Fl. — erschien gestern nicht auf der Börse und soll, obwohl im Uebrigen ganz aufrecht, eine Differenz von 200,000 Fl. unberichtigt gelassen haben. Es ist kein Zweifel, daß dieses Ereigniß auf den Markt eine sehr vortheilhafte Wirkung üben wird, indem die durch obige Persönlichkeit hervorgebrachte Aufregung und Ungewißheit schwinden, und die so nachtheiligen Schwankungen, welche oft nicht weniger als 5 pCt. im Tage betrugen, aufhören werden. Es ist dies ein glänzender Sieg des Vertrauens von Seite des Publicums gegenüber sehr gefährlichen Machinationen.

[Eisenbahn-Unfall.] Der „Ztg. f. Schlesien" wird über den gestern erwähnten Unfall geschrieben: So eben erfahre ich, daß gestern auf der Nordbahn ein bedeutender Unfall sich zugetragen hat. An der Maschine des Oderberger Lastzuges brach gegen Abend bei der Station Hohenau die Achse, wodurch 26 Wagen aus dem Geleise geschleudert und 23 Wagen bedeutend beschädigt wurden; auch die Schienen erlitten Brüche; das Begleitungs-Personal blieb wie durch ein Wunder unverletzt. In Folge dieses Unfalles konnten alle nachfolgenden Züge nicht mehr passiren. Der Separatzug, der Se. Maj. den Kaiser von Rußland nach Prerau führte, wäre der erste gewesen, der, wenn nicht der Aufenthalt über Nacht in Prerau stattgefunden hätte, vielleicht in der Dunkelheit auf den verunglückten Lastzug gestoßen wäre, weil dieser unmittelbar vor dem Kaiserlichen Zuge gefahren ist. Auch die Reise unseres Kaisers, der seinem hohen Gast bis Prerau entgegenfuhr, erlitt durch diesen Unfall eine Störung. Die Bahn war heute Mittags um 12 Uhr noch nicht offen, und es waren die beiden Majestäten genöthigt, die 170 Klafter lange Strecke zu Fuße zu passiren und die Fahrt in den von hier abgehenden Waggons zurückzulegen. Man erinnert sich, daß erst vor wenigen Tagen den Zug, der den Herzog von Braunschweig führte, ein ähnlicher Unfall traf.

ρλ **München**, 9. Mai. [Landtag. Güterschlächter. Vermischtes.] Nachdem es einige Zeit ziemlich unbestimmt war, ob der Landtag geschlossen, oder die demselben vorgelegten Gesetz-Entwürfe noch zur Berathung und Abstimmung im Plenum kommen sollen, hat sich nun die Königl. Staatsregierung für das Letztere entschieden und zugleich noch eine Vorlage an die Abgeordnetenkammer gebracht, durch welche dem jüdischen Schacher der Güterzertrümmerung entgegengetreten werden soll. Der Entwurf enthält die Bestimmung, daß Güterzertrümmerungen nur nach vorheriger Verfügung der Kreisregierungen vorgenommen werden dürfen, und stellt zugleich fest, daß nur in solche Stücke getheilt werden dürfe, von denen mindestens eine einfache Grundsteuer von 3 Fl. noch zu entrichten ist. Die Gesetze zur Uebernahme der Zinsengewährschaft der Pfälzischen Eisenbahn von Weißenburg bis Worms und zum Bau einer Eisenbahn von hier nach Salzburg sind publicirt worden. — Die blinde Sängerin Frl. Knopp aus Berlin sang heute hier im philharmonischen Verein mit großem Beifall.

Stuttgart, 6. Mai. [Zum Postwesen] Die im heutigen „Staatsanzeiger" enthaltene Aufhebung des Hauptpostamts Stuttgart und der Oberpostämter zu Tübingen, Ulm und Heilbronn, und ihre Ersetzung durch gewöhnliche Postämter, die nun sämmtlich mit der Post-Commission direct verkehren, während früher der Verkehr der Postämter durch die Ober-Postämter und das Haupt-Postamt ging, ist eine wesentliche Vereinfachung dieses Dienstzweiges; eine Vereinfachung, die auch in anderen Dienstzweigen des Staatshaushaltes theils schon angebahnt ist, theils in der nächsten Zeit angebahnt werden soll. In dieser Richtung soll namentlich nach Vollendung des Ablösungsgeschäfts eine Verminderung der Kameralämter eintreten.

Karlsruhe, 8. Mai. [Zu dem Conflict mit dem Erzbischof] über welchen wir gestern berichtet haben, bringt heute die ministerielle „Karlsruher Zeitung" einen Artikel, dem wir, um unsere Leser auf dem Laufenden zu erhalten, Folgendes entnehmen:

Wir wissen recht wohl, daß es in der katholischen Kirche angenommen ist, es könne für Nichtkatholiken kein Todtenamt verrichtet werden; es ist aber auch bekannt, daß ein absolut bindendes Kirchengesetz hierüber nicht besteht, und Thatsache, daß in unserm Lande bei den letzten drei Trauerfällen, die einen Regentenwechsel herbeiführten, von dieser Annahme Umgang genommen wurde. Mit Recht werden daher nicht bloß die evangelischen, sondern auch die katholischen Unterthanen fragen, warum man für den jetzt verstorbenen Landesherrn von Seiten der katholischen Kirche verweigert, was man seinen Vorgängern zu bewilligen keinen Anstand nahm. Mit noch größerem Rechte darf man aber die Frage aufwerfen, ob das auch in Wahrheit ein christliches Gebot sein könne, das ein Gebet für die Seele des hingeschiedenen Landesfürsten untersagt, für dessen Heil man zwar im Leben gebetet hatte, über dessen Gruft man aber Glaubensgericht hält, weil er einer anderen, wenn gleich anerkannt gleichberechtigten christlichen Kirche angehörte. Wahrlich, der Geist, der dieses Gebot einflößte, entspricht nicht jenem, den unser göttlicher Heiland durch den Tod am Kreuze besiegelte. Wohl möglich, daß jener Geist seine Inspirationen von Außen herlieh, welchem eine Partei in der römisch-katholischen Kirche folgt, die, während sie weder am Sitze ihres Oberhauptes, noch an andern Orten den Wogen der Demokratie zu widerstehen vermochte, jetzt, nachdem nicht durch sie, sondern durch brave, treugebliebene Soldatenherzen die Anarchie niedergekämpft ist, nach der alten Herrschaft strebt, und die auch in unserm Deutschen Vaterlande, das des Friedens nach den politischen Stürmen mehr als je bedürfte, um die Wunden heilen zu können, die ihm dieselben schlugen, die alte Glaubenszwietracht wieder nährt, die es einst zum Schauplatze eines verhängnißvollen dreißigjährigen Kampfes machte, in dem es seine besten Kräfte vergeudete, um eben so zerrissen daraus hervorzugehen, als es denselben begonnen hatte. Dieser Partei entgegen zu treten, ist darum Pflicht jedes echten Vaterlandsfreundes, und wir glauben daher von Katholiken und Nichtkatholiken erwarten zu dürfen, daß sie sich bereitwillig den Schritten unserer Regierung anschließen werden, wo es gilt, nicht die wohlbegründeten Rechte der katholischen Kirche, sondern das Bestreben Derjenigen zu bekämpfen, die fortwährend beweisen, mit welcher Rücksichtslosigkeit sie ihre Pläne zu verfolgen gesonnen sind."

So die Zeitung des Badischen Ministeriums.

Darmstadt, 7. Mai. [Kammer.] In der heutigen 158. Sitzung veranlaßte der Antrag des Abg. Matthy, die Sicherstellung und Besoldungsverhältnisse der evangelischen Geistlichen und Lehrer betreffend, eine fünfstündige, mitunter sehr lebhafte Debatte. Es wurde ein Antrag der Abg Reh und Hofmann, die Staatsregierung zu ersuchen, einen die Sicherstellung und Besoldungsrechte der Geistlichen und Schullehrer betreffenden Gesetzesentwurf vorzulegen, in namentlicher Abstimmung mit 31 gegen 10 Stimmen angenommen.

Biebrich, 7. Mai. Das Befinden Sr. Hoh. des Herzogs, der bekanntlich den Fuß gebrochen hat, war in der vergangenen Nacht ganz nach Wunsch. Die Folgen der Contusion der verletzten Stelle sind so weit beseitigt, daß der bleibende Verband heute angelegt werden konnte. Unter diesen Verhältnissen werden keine weiteren Bülletins mehr ausgegeben werden.

*** **Frankfurt**, 8. Mai. [Vom Bundestag. Notizen.] Se. Königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen verweilt auf seiner Villa, und mehrere Gesandte haben Höchstdemselben bereits aufgewartet. Die jüngste Bundestagssitzung am 6. d. dauerte zwar mehrere Stunden, doch kam nichts Wichtiges zur Sprache; die weitere Abwickelung der Flotten-Angelegenheit bildete unter Anderem den Gegenstand der Debatte. Der am 23. August v. J. zur Berichterstattung über die Gesetzgebungen in den einzelnen Bundesstaaten eingesetzte Ausschuß wurde wieder für die Zeit vom 1. April bis 31. December d. J. verlängert. Der Militairausschuß erstattete Vortrag über die Unterbringung der Bundestruppen in Frankfurt, sowie über die Regulirung des Gerichtsstandes der Bundestruppen in Friedenszeiten. Der Badische Bundestagsgesandte, welcher vorgestern seine Accreditive (wie dies beim Tode eines Regenten üblich ist) nun dem Bundestage überreichte, hat entschiedenes Unglück; nachdem ihm neulich sein Frack mit dem Orden gestohlen worden, hat man ihn gestern förmlich ausgeplündert, indem ihm alles Silber von der bereits gedeckten Speisetafel zu einem diplomatischen Diner von gewandten Dieben gestohlen wurde. Unsere Verfassungsfrage wird nun bald entschieden sein, indem sich, wie verlautet, die vom Staate gewählte Commission zur Prüfung der abgeänderten Vorlage der Legislative für die Octroyirung einer Verfassung ausgesprochen haben soll. — Das Gasthaus „Zum Russischen Hof" ist nun seit dem 1. d. in die Hände des Herrn Ried übergegangen.

△ **Frankfurt a. M.**, 8. Mai. Dr. Heinrich Lössel aus Berlin, dermalen Agent und Reiseprediger der Evangelischen Gesellschaft für Deutschland, befindet sich seit einigen Tagen hier, um durch Vorträge und Hausbesuche allen kirchlich Gesinnten den Nothstand unseres bedrängten Deutschen evangelischen Volkes ans Herz zu legen und sie mit den Bestrebungen und dem Ziele der Evangelischen Gesellschaft bekannt zu machen.

⊙ **Weimar**, 11. Mai. [Herzog Bernhard. Polizei. Presse. Kirchliches.] Am 8. d. M. ist der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar (Bruder des Großherzogs, Niederländischer Oberbefehlshaber in Ostindien) hier angekommen. Die Bürger, deren Herz so sehr an dem kräftigen Helden hängt, hatten ihn feierlich empfangen wollen, er hatte aber jede Feierlichkeit sich verbeten. — Am 3. d. M. war hier eine Versammlung von Polizeimännern namentlich aus den umliegenden Herzogthümern, aus Sachsen und aus Mecklenburg. Aus dem Königreiche Preußen hat Niemand, wie man vernimmt, der Conferenz beigewohnt. In unserer Presse ist eine Veränderung insofern vorgegangen, als das Blättchen „Deutschland" des bekannten radicalen Herrn Panse sich in ein Blatt verwandelt hat und bei größerem Raume nun auch größere Politik macht, wogegen der lichtfreundliche „Tag", der als Beiblatt zu dem Blättchen „Deutschland" sich mehr der Besprechung des religiösen Lebens zuwenden wollte, in aller Ruhe verblichen ist. Es wäre wirklich Zeit, daß unsere Regierung gegen diese Art Presse, die das sittliche Leben so grundsätzlich unterwühlt, nach und nach kräftig einschritte. Mit solchen Unwahrheiten und solchen Phrasen kann man im Leben nicht einen guten Sinn erwecken. So z. B. denken Sie sich, daß dieser Herr Panse neulich in einem Artikel äußerte: „Weimar gälte in den Augen der Welt als Testamentsbewahrer der Reformation"!! Die Berufung Dittenberger's ist nunmehr gewiß, auch der Kirchengemeinde-Vorstand ist auf den Vorschlag des Ministeriums in Betreff dieser Berufung eingegangen. Vor der Hand also ist bei uns keine Aussicht auf eine Einsetzung eines conservativen Theologen, und wir fürchten nur allzusehr die bösen Folgen, die nicht fern bleiben werden! — Uebrigens macht es Ihnen gewiß Scherz, zu vernehmen, daß hier gesagt und geschrieben wird, die Mucker und Reactionaire stünden mit der Partei der „Kreuz-Zeitung" in der innigsten Verbindung, aber „dumm machen ließe man sich hier nicht." (Ist auch nicht nöthig. D. Red.)

— δ — **Hannover**, 10. Mai. [Zu den neuen Gesetzen. Minister.] Wenn die Sonntags-Rundschau der „Hannov. Zeitung" gestern mittheilte, daß auch die Gesetze über die Verwaltungsorganisation die Königliche Genehmigung erhalten hätten, so ist dies sicherm Vernehmen nach dahin zu specialisiren und zu berichtigen, daß das Staatsdienergesetz und die Gesetze über die Landgemeinden und über die Einrichtung der Aemter der Gesetzsammlungscommission zur Publication über-

geben sind, daß dagegen das Gesetz über die **Amtsvertretung** nochmals vom Cabinete berathen ist und in modificirter, den gegebenen Verhältnissen anpassenderer Gestalt den Ständen zur anderweiten Beschlußnahme vorgelegt werden wird. Die Annahme dieser Vorlage dürfte zu erwarten sein. Mit der Entwerfung einer jetzt erforderlich gewordenen neuen Amts- und Landdrostei-Ordnung ist der Regierungsrath Dr. Böhmer in Lüneburg beauftragt, welcher über die Grundzüge derselben den Ministern in diesen Tagen hier referirt hat. — Die Leitung der Verhandlungen mit den Deputirten der Provinzial-Landschaften, welche in nächster Zeit hier zusammenkommen werden, wird zwar, wie schon berichtet, der Minister-Präsident selbst übernehmen, indessen ist zugleich für diese Angelegenheit der Landdrost Frhr. von Bülow zu Stade, der Mitglied der Hildesheimschen und Lüneburgischen Ritterschaft ist, zum Bevollmächtigten der Regierung ernannt worden. — Am Sonnabend hat die Beeidigung des neuen Cultusministers von Reiche stattgefunden. (Die Nachricht unseres Correspondenten war also neulich ganz richtig, obgleich verschiedene Blätter widersprachen. Die amtliche „Hannoversche Zeitung" meldet bereits die Ernennung des Herrn Bacmeister zum Finanz-, und die des Herrn von Reiche zum Cultusminister. D. Red.)

(*) **Bremen**, 9. Mai. [Dulon. Bürgerschaft.] Vor vierzehn Tagen schon wurde hier ein Aufruf zur Bildung eines Dulon-Fonds erlassen; bis heute ist jedoch noch Nichts über den Verlauf verlautet. Es ist bis jetzt noch nicht mehr wie 2500 Thlr. zusammen; da erscheint es denn etwas wunderlich, wenn Hr. Dulon seinen „unbemittelten Freunden", nachdem er ihnen vierzehn Tage Zeit gegeben hat, ihre Opfer zu bringen, versichert, „nur so lange als ihre Beisteuer ihren geringen Kräften angemessen bleibt", annehmen zu wollen. Von den Vermögenden aber verlangt Dulon „als Tribut recht ansehnliche Summen." Und wozu? Zu einem Revolutionsfonds: Dulon sagt es in seinem „Wecker" heute geradezu: „Die Bildung eines Fonds war mir angenehm. Seine Zinsen konnten mir aushelfen, sofern, so lange und so weit es nöthig war, im Uebrigen konnten sie anderen (!) heilsamen (?) Zwecken dienen!" Da ausgesprochen war, daß der Fonds als Beisteuer zur Uebersiedelung nach Amerika dienen solle, so erklärt Dulon, daß er zu diesem Zweck einer Beisteuer nicht bedürfe. — Am Freitag, den 14. d. M., findet die erste Sitzung der neuen Bürgerschaft statt. Es fällt auf, daß ein Freitag und nicht, wie seit 1848 üblich, ein Mittwoch als Sitzungstag anberaumt ist. Vor 1848 war nämlich immer an einem Freitag ein Convent.

Ausland.

Der Prinz-Präsident hat seinen Oheim gut studirt. Bekanntlich hat auch der Kaiser Napoleon bei Annahme der Kaiserwürde feierlich declarirt: „daß Frankreich von jetzt an allen Vergrößerungen entsage", und so hören wir denn von dem Neffen bei der Vertheilung der Adler am gestrigen Tage die eben so ernst gemeinten Worte: „daß diese Adler das Symbol der Unabhängigkeit Frankreichs, nicht aber des Krieges gegen das Ausland seien": natürlich mit Ausnahme des Falles, den ja auch der Oheim gelten ließ, wenn die Unabhängigkeit und Ehre Frankreichs einen Krieg nach Außen unvermeidlich macht. Wir zweifeln nicht, daß der Prinz-Präsident eben so gewissenhaft Wort halten wird als sein berühmter Oheim, und wir können uns lebhaft in seine Freude hinein versetzen, wenn er bemerkt, daß der Continent und namentlich „das Volk der Denker" noch immer einen Ueberfluß an Politikern hat, die kurzsichtig und leichtgläubig genug sind, sich durch solche auf die Nerven des Französischen Bourgeois und auf die Gedächtnißschwäche des philosophischen Deutschen berechnete Phrasen irreführen zu lassen. Der Präsident wird thun, was er nicht lassen kann. Je eifriger und gründlicher aber der Neffe die Geschichte des Oheims studirt, um so weniger sollte er unterlassen, sich auch mit dem Ende dieser Geschichte vertraut zu machen. Waterloo heißt das Punctum, und St. Helena der Gedankenstrich, mit dem das verbündete Europa die Laufbahn des ersten Kaisers abgeschlossen. Dies ist für den angehenden zweiten Kaiser eben so wichtig und lehrreich als die Comödien des Marsfeldes und andere Farcen aus dem Leben des großen Mannes, und daß wir es nicht verschweigen: wir haben lieber den Krieg als diesen verführerischen Frieden.

Frankreich.

† **Paris**, 7. Mai. [„Pays" und „Public" verwarnt. Abatucci. Was die Familie Bonaparte vom Präsidenten bekommt. „Union" und Guizot.] „Pays" und „Public" haben von dem Polizeiministerium eine „erste Warnung" erhalten, weil sie unter dem Titel **Discussion de la loi sur la réhabilitation** eine Beurtheilung der Kammerdebatten veröffentlicht haben, welche in directem Widerspruche mit dem 42. Artikel der Verfassung stehe. Dieser Artikel lautet: „Der Bericht über die Sitzungen des legislativen Corps durch die Journale oder jedes andere Publicationsmittel wird nur in dem Abdruck des Procès-verbal bestehen, welcher am Schlusse jeder Sitzung unter der Leitung des Präsidenten des legislativen Corps angefertigt wird." Hieraus und weil in dem Decret des Polizeiministers die Beurtheilung der genannten Blätter in keinerlei Weise qualificirt wird, darf man bis auf Weiteres schließen, daß der Tagespresse jede Art von Beurtheilung untersagt ist. Der „Constitutionnel" ist sehr ungehalten über dieses Verfahren des Polizeiministers. Was würde er erst sagen, wenn er wüßte, daß er, wie mir versichert wird, nur durch eine Art von Wunder derselben Gefahr entgangen ist? Ich glaube übrigens nicht, daß die Regierung nöthig hatte, ein Beispiel zu statuiren, denn wenn einzelne Blätter bei dieser Gelegenheit sich mit den Kammerdebatten beschäftigt haben, so geschah es, wie ich Ihnen vorgestern bereits andeutete, vielmehr aus kameradschaftlichem Stolze, als aus irgend einem andern Grunde. Denken wir uns die imposanten Gestalten der Herren Véron und Cassagnac aus den Debatten weg, und wir können mit Bestimmtheit annehmen, daß „Pays" und „Public" sich nicht an dem 42. Artikel der Verfassung versündigt hätten. Wie es heißt, ist der Präsident der Republik sehr unzufrieden darüber, daß Herr Abatucci ihn nicht auf die Wichtigkeit des fraglichen Gesetzprojectes aufmerksam machte, als er ihm dasselbe zur Unterschrift vorlegte, und er theile viel mehr die Ansichten des Herrn de Cassagnac, welcher bekanntlich gegen die Einmischung der Appellhöfe in Rehabilitirungsangelegenheiten gesprochen hat, als die des Herrn Véron. Bei dieser Gelegenheit macht man die Bemerkung, daß Herr Abatucci mit größerer Vorsicht in der „Competenzfrage" zu Werke gegangen sei. Er habe nicht unmittelbar nach dem Spruche des Tribunals erster Instanz den Conflict erheben lassen, sondern erst dann, nachdem ihm der Präsident des Appellhofes versichert hatte, daß dieser höchst wahrscheinlich das Urtheil des Tribunals bestätigen würde. Herr Baroche, wird hinzugefügt, sei zuversichtlicher gewesen und habe ein glückliches Resultat im Staatsrath nicht bezweifelt. Doch aber soll auch er sich mit den Mitgliedern der Section du contentieux gewissermaßen vorläufiger Weise haben abfinden müssen, der Art, daß anzunehmen sei, der Staatsrath werde in der Hauptsache der Regierung beipflichten, aber nach eigenem Ermessen seine Entscheidung motiviren. Und weil ich gerade von dem Decret des 22. Januar spreche, so erinnere ich Sie daran, daß in demselben der Präsident der Republik auf alle die Geldansprüche, die er und seine Familie an den Staat zu machen haben könnte, verzichtet hat. Daß diese Verzichtleistung nicht den ganzen Beifall der Familie finden werde, ließ sich vermuthen, aber nicht weniger, daß der Präsident keinen Anstand nehmen werde, die Unzufriedenheiten aus eigenen Mitteln zu beschwichtigen. Das ist bereits geschehen. Ich kannte die Summen, welche verschiedenen Mitgliedern seiner Familie bewilligt worden sind, schon seit einigen Tagen — vorausgesetzt, daß mein Gewährsmann genau unterrichtet war —, da ich aber nicht wußte, ob und inwiefern die Mittheilung solcher intimen Angelegenheiten statthaft war, so enthielt ich mich. Da indessen ein Belgisches Blatt von der Sache gesprochen hat, so wird es mir auch erlaubt sein, die mir bekannt gewordenen Namen und Zahlen zu veröffentlichen. Der Präsident hat aus seiner Civilliste bewilligt: dem Marschall Jerome zwei Millionen, der Prinzessin Camerata eine Million, dem Herrn Lucian Murat eine Million, den beiden Schwestern Murat's sowie den Herren Canino, Lucian, Antoine und Pierre Bonaparte jedem 200,000 Franken. Diese Summen werden den betreffenden Personen in monatlichen Terminen mit Einrechnung der Zinsen ausgezahlt. Die Herren Villemain und Cousin haben auf ihre Lehrkanzel verzichtet. Der gestrige „Moniteur" theilt mit, daß sie ihre Pensionirung verlangt haben. Ihr Entschluß scheint ein gemeinschaftlicher gewesen zu sein. Fast zu gleicher Zeit waren sie Mitglieder der Facultät geworden, der Erstere als Professor der Redekunst, der Andere als Professor der Philosophie der Geschichte. Im Jahre 1832 wurden sie Pairs von Frankreich und folgten einander als Minister des öffentlichen Unterrichts. „Union" läßt sich von der Rede des Herrn Guizot in dem Verein für Aufmunterung der protestantischen Schullehrer die Hoffnung einflößen, daß der berühmte Staatsmann nicht auf halbem Wege einhalten werde. Er sei Legitimist geworden, er solle auch Katholik werden.

** **Paris**, 8. Mai. [Véron soll Legitimist werden wollen. Theater Gymnase. Vermischtes.] Ein spaßhaftes Gerücht durchläuft Paris, aber man erzählt sich's allgemein und darum theile ich's Ihnen mit. Es heißt: Véron will Legitimist werden. Dabei muß man nicht vergessen, daß der gute Doctor vor der Juli-Revolution wirklich Legitimist war und als Mitarbeiter der „Quotidienne" die Stelle eines Oberarztes der Königl. Museen von König Karl X. erhielt. Als Oberarzt hatte Véron in dieser Stellung nichts zu thun, als etwa der Madame Venus von Medicis oder dem Monsieur Apollon von Belvedere an den Puls zu fühlen. Trotz dieser Königlichen Sinecure zeigte der Herr Oberarzt Véron sich schon am 1. August mit einem tricoloren Bande, man bewundere die Uneigennützigkeit des wohlbeleibten Herrn! Die Legitimität ist also die Jugendgeliebte des dicken Doctors, zu der er jetzt zurückkehrt. In der That steht Véron eigentlich nur mit dem Prinzen-Präsidenten auf gutem Fuße, mit allen übrigen Mitgliedern der Familie Bonaparte aber steht er höchst schlecht. Es ist wirklich lächerlich, Véron Legitimist aber man spricht überall davon. Indessen man spricht ja auch überall davon, daß der Marquis von Larochejacquelein sich vollständig ralliirt und einen Botschafter-Posten im Osten angenommen habe. Ein Larochejacquelein Bonapartist ist nicht schlimmer, als Dr. Véron Legitimist. Uebrigens hatte schon der prächtige Dilettant Lamartine die Absicht, Herrn von Larochejacquelein nach Petersburg zu senden. Ihn kitzelte, wie er später gestand, der Gedanke, dem Kaiser von Rußland durch einen Larochejacquelein sagen zu lassen, daß die Monarchie in Frankreich unmöglich sei. Ich hoffe, daß Herr von Larochejacquelein, so wie damals, auch jetzt seine Pflicht erkennen und sich nicht von den Gegnern der Legitimität mißbrauchen lassen wird. Im Theater Gymnase ist ein Stück: Une fille de la grande armée, verboten worden, weil eine der darin figurirenden Personen, ein Kaiserlicher General, zu den Bourbons übergeht. Der Graf Laferronnays (Schwiegersohn des Grafen Molé) und der Marquis Sauvaire-Barthelémy sind an das Königl. Hoflager nach Frohsdorff berufen worden. Die Journale gehen über vor Unwillen über die neuesten Maaßregeln des Hrn. v. Maupas gegen „Pays" und „Public". Die Leute wollen nicht begreifen, daß dieses die logische Consequenz des ganzen Systems ist. Man meldet heute wieder das Ausscheiden einzelner Generalraths-Mitglieder wegen des Eides. Es sind meistens Legitimisten und Republikaner, u. a. Herzog v. Coislin, de Laboulie, Babaud, Laribière u. s. w., welche durch diesen Schritt der Eidesleistung entgehen wollen.

— Der „Moniteur" enthält in seinem officiellen Theile einen zwischen Frankreich und Holland abgeschlossenen Vertrag, die Gleichstellung der beiderseitigen Schiffe in Hinsicht auf Lootsengelder betreffend, und veröffentlicht mehrere rechtskräftig gewordene Urtheile. — Das vertraute Organ einer bedeutenden Fraction des Elysée, das „Public", sagt heute in Bezug auf die Kaiserfrage: „Europa kann keinen Grund haben, wegen der Gründung des Kaiserreiches und Herstellung einer Napoleonischen Dynastie Besorgnisse zu hegen. Der einzige Grund seiner Besorgnisse kann nur die Gründung neuer Republiken sein, die sich am Ende in eine allgemeine Republik auflösen müssen. Sollte Europa die Gegenstände seiner Furcht verwechseln, so wäre es reif für die Anarchie. Es sieht in Frankreich den einzigen Mann, der mit einer Handbewegung allen Republiken ein Ende machen kann. Es sieht die Pulvermine, welche Alles in die Luft sprengen kann, sobald ein einziger Funken hineinfällt. Es täuscht sich aber wohl auch nicht, weder über die Furcht, noch über die Hoffnungen. Es weiß Alles, es hat Alles vorhergesehen, es — wartet. — Schwarzenberg hat vor seinem Tode das Geheimniß der Europäischen Politik verrathen, indem er die Oesterreichische eingestand." — Das „Pays" glaubt, daß der Proceß der Orleansschen Erben folgendermaßen enden wird: Der Staatsrath wird den Conflict bestätigen, weil es sich um eine souveraine politische Maaßregel handle, deren Bedeutung und Vollstreckung nicht in die Hände der Civilgerichte gerathen könne; er wird sodann das Decret an sich in seinem eigenen Schooß discutiren und erklären, daß er in Betracht des legislativen Charakters desselben nicht darüber zu entscheiden hat. Uebrigens ist auch das zur Orleansschen Masse gehörige Schloß von Rainey vom Staate in Besitz genommen worden.

[Ein Brief Louis Napoleon Bonaparte's an das „Journal du Loiret"], welches ihn im Jahre 1843 gefragt hatte, mit welchen Ansprüchen er in die Französische Familie zurückkehren würde, wenn er seine Freiheit wieder erlangte. Derselbe lautet:

„Fort Ham, 21. October 1843. Mein Herr! Ich antworte ohne Zögern auf die wohlwollende Interpellation, die Sie in Ihrer Nummer vom 18. an mich richten. Niemals habe ich geglaubt und ich werde niemals glauben, daß Frankreich die Apanage eines Mannes oder einer Familie sei; niemals habe ich andere Rechte als die eines Französischen Bürgers beansprucht und niemals werde ich einen andern Wunsch haben als den, das ganze gesetzmäßig zusammenberufene Volk die ihm beliebige Regierungsform wählen zu sehen. Aus einer Familie hervorgegangen, welche ihre Erhebung den Stimmen der Nation verdankt, würde ich mich an meinem Ursprung, an meiner Natur und, was mehr ist, am gesunden Menschenverstande versündigen, wenn ich die Souverainetät des Volkes nicht als die Basis jeder politischen Organisation annähme. Alle meine früheren Handlungen und Worte stimmen mit dieser Meinung überein. Wenn man mich nicht verstanden hat, so kommt es daher, daß man die Niederlagen nicht erklärt: man verdammt sie. Ich habe allerdings einen ersten Platz verlangt, aber einen Platz auf der Bresche. Ich hatte einen großen Ehrgeiz, aber ich konnte ihn laut eingestehen, den Ehrgeiz, alle Partisane der nationalen Souverainetät, alle diejenigen, welche den Ruhm und die Freiheit wollten, um meine plebejischen Banner zu versammeln. Gebührt es der demokratischen Meinung, mir einen Vorwurf daraus zu machen? Ist es die Sache Frankreichs, mich dafür zu strafen? Glauben Sie es mir, welches auch das mir von der Zukunft vorbehaltene Schicksal sein wird, niemals wird man von mir sagen, daß ich im Exil und in der Gefangenschaft nichts gelernt und nichts vergessen habe. Louis Napoleon."

[Zur Presse.] Die Pariser Presse ist durch neue polizeiliche Maaßregeln gegen mehrere Journale des In- und Auslandes in Bestürzung versetzt. Das „Journal de Genève" ist an der Grenze verboten, die „Emancipation Belge" gestern nicht ausgegeben, das „Pays" und das „Public" mit einer ersten Warnung belegt worden. Die beiden letzteren Blätter haben in ihrem wohlbekannten regierungsfreundlichen Charakter keinen Schutz gefunden. Ihr Vergehen bestand darin, daß sie sich über die Vorschriften in Betreff der Gesetzgebungs-Debatten hinweggesetzt hatten, das „Pays", indem es die Verhandlungen über das Rehabilitationsgesetz einer Besprechung unterwarf, wie dies früher in den Journalen zu geschehen pflegte, das „Public", indem es statt des außerordentlich langen officiellen Protokolls der letzten Sitzung einen bloßen Auszug daraus abdruckte. Das Einschreiten gegen die „Emancipation Belge" scheint ebenfalls die Publication eines Privatberichts über die Kammersitzung zur Veranlassung gehabt zu haben. Es ist bemerkenswerth, daß unter den Pariser Blättern gerade das gouvernementale „Pays" und das ultra-gouvernementale „Public" zuerst wegen Zuwiderhandelns gegen die Vorschriften über die Gesetzgebungs-Debatten getroffen worden sind, und wenn das Polizei-Ministerium, wie die „Patrie" meint, seine Art, das Gesetz auszulegen, damit verdeutlichen wollte, so ist anzuerkennen, daß es dies nicht auf Kosten der Oppositions-Organe hat thun wollen. Während diese die polizeiliche Warnung des „Pays" stillschweigend abdrucken, ist es gerade wieder ein gouvernementales Blatt, der „Constitutionnel", der sie entschieden und laut angreift. „Ein tiefes Erstaunen" hat der „Constitutionnel" darüber empfunden, und das „Pays" hat seiner Ansicht nach nur von einem „unbestreitbaren Recht" Gebrauch gemacht. Unter allen Umständen, meint es, hätte die Polizeibehörde nur wegen etwaiger feindseliger und gefährlicher Tendenzen in dem Artikel des „Pays", wovon sie aber in ihrer Warnung durchaus nicht spreche, einschreiten können, und wenn ein Vergehen gegen das Gesetz vorliege, so hätte die Gerichtsbehörde allein das Recht gehabt, das Journal dafür zu verfolgen, was einen offenbaren Gewalt-Uebergriff constituire. Das „Pays" selbst beruft sich gegen die erhaltene polizeiliche Warnung auf die bekannte Instruction des Justizministers über das Preßdecret, wonach es allerdings scheinen konnte, daß die Discussion der Kammerdebatten mit Zugrundelegung des officiellen Protokolls durchaus erlaubt sei.

Paris, Montag, den 10. Mai, Nachmittags 3 Uhr. (T. C.-B.) **Der heutige „Moniteur" bringt eine Menge Ernennungen von Präfecten, Unterpräfecten, Generalen. 34 Seiten desselben sind mit Ernennungen von Offizieren angefüllt. Die Revue und die dabei stattgehabte Ceremonie waren prachtvoll. Der Prinz-Präsident war um 12 Uhr auf dem Marsfelde angekommen und hielt bei Vertheilung der Adler eine Rede, die unter ungeheurer Acclamation also schloß: Die Adler des Kaisers mußten wiederkehren, da Frankreich wieder frei ist. Nehmt diese Adler wieder, nicht als Drohung gegen das Ausland, sondern als Symbol unserer Unabhängigkeit. — Börse hat heute nicht stattgefunden.**

Großbritannien.

♁ **London**, 8. Mai. [Das Ende der Whigs; neues Leben der Tories.] Die allmähliche Auflösung der alten Englischen Parlaments-Parteien (Tory und Whig, Compromiß- und Widerstandspartei) ist wiederholt — und mit Recht — als ein charakteristisches Element in der gegenwärtigen Englischen Geschichte bezeichnet worden; aber der Augenblick macht es möglich und nothwendig, in diesen Auflösungs-Proceß etwas schärfer hineinzublicken und den wesentlich verschiedenen Umständen, unter denen er stattfindet, gebührende Beachtung zu schenken. Ueber Whig und Tory ist das Gericht der Zeit doch nicht in gleichem Maaße und auf gleiche Weise hereingebrochen. Der Compromiß stand eben niemals auf so solider Grundlage als der Widerstand und fiel fast schon vor dem Stoße, gleich dem zu Staube getrockneten Leichnam auf der Insel Felsenburg, zu einem ruhmlos unbedeutenden Klümpchen zusammen. Der Toryismus aber lebt noch, ist entschlossen zu leben und läßt sich weder zu Tode raisonniren noch zu Tode prophezeihen, sondern steht, wenn ihm auch die Welt eingestandenermaßen ein wenig fremd geworden, so daß er nicht recht weiß, wie er sich drehen und wenden soll, doch hartnäckig und vierschrötig da und sagt: wenn es etwas Neues geben soll, so will ich jedenfalls ein Wort mitsprechen. Ob's euch bequem ist oder nicht: ich will. — Bei ihm ist es nicht der Leib, sondern der Rock, nicht der Inhalt, sondern die Form, nicht der politische Charakter, sondern das politische Programm, welches im Strome der Geschichte verloren gegangen, während beim Whiggismus der stattliche Rock sammt der schwächlichen Figur, die er barg, dahingeschwemmt worden. Denn der Toryismus steckt im Charakter und nicht im Programm. In gewissem Maaße ist jeder Engländer, in dem die Race noch lebt, ein Tory. Jene plötzlichen in andern Ländern wenig oder gar nicht gekannten Bewegungen des Volksgefühls, in deren erstem Sturme alle Sonderung der Parteistellung dahinschmilzt, vor denen die Presse, die an ihrer Erweckung keinen Antheil hat, was auch sonst die individuelle Meinung der Schreiber sei, willen- und widerstandslos sich beugt, sind stets toryistisch, d. h. als Ganzes genommen ist die öffentliche Meinung toryistisch. So war die Bewegung gegen die hierarchischen Titel, die der Papst in England verlieh, ein Ausfluß toryistischen Gefühls; die Bewegung gegen den Staatsstreich Louis Napoleon's trug dieselben Merkmale. In beiden Fällen war die Beobachtung ganz leicht, wie eigentlich so gar keine Reflexionsthätigkeit der Aufregung zu Grunde lag und vorherging, das instinctartige, aus dem Charakter fließende Moment lag bei jedem Einzelnen, den man in dieser Beziehung ausforschte, klar und offen zu Tage. Der Tory, als Charakter, lebt, weil er gar nicht sterben kann, und schlimm wäre es auch für England, wenn er stürbe, denn mit ihm würde das Meisterstück des Meißels, aus dem die Nationalmodelle hervorgehen, das Gesicht selber verlieren. Aber die toryistischen Züge zeichnen sich immer wieder ab durch alle Schleier der vergänglichen Mode. Der Widerstand ist die lebendige Selbsterhaltung des National-Charakters und lebt, denn er ist das Leben. Sehe man nur rückwärts: keine Partei im Englischen Parlament wird häufiger gesprengt und sprengt sich häufiger selbst als die conservative; keine ist so häufig genöthigt, führerlos und programmlos umherzusteuern unter dem allerwidrigsten Winde; keine wird während so langer Zeiträume fern vom Einfluß auf die öffentlichen Geschäfte gehalten, — und immer und gerade wenn sie schon für ganz verdrängt gegolten, erscheint sie wieder auf dem Feld, und aus dem Lager ihrer officiellen Gegner selber, wie jetzt wieder bei der Milizbill geschehen, strömen ihr frische Kräfte zu. Und es ist dieselbe Milizbill, bei der der Whiggismus seinen wirklichen und wahrhaftigen Todesstoß erhalten. Wenn an diese Bemerkungen die Mittheilung sich knüpft, daß seit Lord John Russel's Expectorationen vor der zweiten Lesung der Milizbill bei einer ganz entscheidenden Majorität des Unterhauses ein lebhafter Drang zur Bildung einer neuen conservativen Partei erwacht ist, bei der selbst von solchen Meinungsverschiedenheiten abzusehen sei, die sich bis jetzt in die rechte und linke Seite des Hauses theilten, so wird man hierin ein Lebenszeichen des Toryismus in seiner wahren und breitesten Bedeutung sehen, der aus der Sackgasse der Fraction, in welche er sich verlaufen, sich zurückzieht. Mit den allgemeinen Wahlen in England und einer diplomatisch bewegten Zeit in Europa vor der Thür ist das auch nur eine sehr nothwendige Wiederaufnahme defensiver Thätigkeit für den historischen Charakter der Nation. —

* **London**, 8. Mai. [Prozeß Lumley-Wagner.] Im Lumley-Wagner-Prozesse kam das Canzleigericht heute einen kleinen Schritt weiter. Für die Sängerin plaidirten noch Mr. Malins und Mr. Martindale. Beide Advocaten suchten den Dr. Bacher als Agenten Lumley's und nicht als Agenten Dlle. Wagner's darzustellen. Letztere und deren Vater hätten gar keinen förmlichen Contract geschlossen, sondern seien nach London gekommen, um erst hier die pecuniären Bedingungen festzustellen. Die viel erwähnten 300 Pfd. seien weder ihr, noch dem Dr. Bacher ausgezahlt worden, — außer etwa in einem protestirten Wechsel —; zur Verfallzeit verbreitete sich die Nachricht, daß Lumley in Schuldhaft sei und andere Künstler ebenfalls nicht bezahlt habe. Darauf hin hätten sich Mlle. und Hr. Wagner um so mehr jeder Verpflichtung ledig geglaubt, als sie von Anfang an die Bedingung, in keinem Concert und keiner Privatgesellschaft zu singen, verworfen. Dabei wirft der Advocat Seitenblicke auf die großen Summen, welche Mad. Sontag ersang (20,000 Pfd. binnen 2 Jahren), und findet, daß 400 Pfd. monatlich für eine Künstlerin von Mlle Wagner's Rang kein angemessenes Honorar sei. — Mr. Bacon (Lumley's Anwalt) bemühte sich dagegen aus dem Briefwechsel der Betheiligten nachzuweisen, daß Dr. Bacher von der Sängerin und deren Vater als bevollmächtigter Agent behandelt wurde, indem sie ihm ausdrücklich die Ordnung der pecuniären Angelegenheiten gänzlich überlassen zu wollen erklärten. Ferner sei der Beweis vorhanden, daß der von Dr. Bacher aufgesetzte Contract von der Sängerin freiwillig in Berlin unterzeichnet und als bindend anerkannt wurde. — Die Entscheidung wird heute schwerlich schon erfolgen.

— Der Baarvorrath der Bank von England hat sich in dieser Woche um 313,730 L. auf 19,901,400 L. und der Notenumlauf um 233,315 L. auf 21,832,160 L. vermehrt.

London, Montag, 10. Mai. (T. C.-B.) **Ehegestern unterzeichneten die Repräsentanten der Mächte, welche das Londoner Protokoll unterzeichnet, den Vertrag, welcher die Dänische Erbfolge dem Prinzen Friedrich von Schleswig-Holstein-Glücksburg und seinen männlichen Erben von jetziger Gemahlin zusichert. Auch Ritter Bunsen hat im Namen Preußens diesen Vertrag mit unterzeichnet. In demselben wird auch die Integrität der Dänischen Monarchie als wünschenswerth bezeichnet, jedoch nicht durch die Mächte garantirt.** (Vergl. unsere gestrige Zeitung unter London.) — **Im Mansion-House (der amtlichen Wohnung des Lord-Mayor) erklärte Graf Derby, daß jede Macht, die an Angriffe denke, ohne dazu gereizt zu sein, den allgemeinen Widerspruch der Mächte erfahren würde. In seiner Antwort nimmt der Französische Gesandte Graf Walesky Lord Derby zum Zeugen, daß die Beziehungen beider Länder nie so zufriedenstellend gewesen seien als jetzt.**

Italien.

Rom, 4. Mai. (T. C.-B.) Die Russischen Großfürsten Nicolaus und Michael KK. HH. haben Sr. Heil. dem Papst einen Besuch gemacht.

Türkei.

Zara, 6. Mai. (T. C.-B.) Blutige und räuberische Ueberfälle Türkischer Dörfer durch die Montenegriner haben neuerdings stattgefunden.

Nord-Amerika.

New-York, 21. April. [Chinesen in Amerika.] Die „Weser-Ztg." schreibt: Die Neger haben jetzt zwei Concurrenten erhalten, die vielleicht wirksamer als alle Kreuzer Englands dem Sclavenhandel und zuletzt der schwarzen Sclaverei selbst ein Ende machen. Man will nämlich gefunden haben, daß gemiethete Culies und Chinesen weit vortheilhafter sind als Neger: man hat keinen Ankaufspreis zu bezahlen, man läuft nicht das Risico, daß der Tod des Sclaven den Ankaufspreis zu Verlust kehre, und — Culies und Chinesen sind weit arbeitsamer als die Schwarzen. Wären nur diese fleißigen und genügsamen Arbeiter schon auf der Stelle in beliebiger Menge zu haben. Der Zug von Chinesen und Culies nach den Sandwichs-Inseln, nach Californien, nach Cuba und den übrigen Westindischen Inseln ist aber in der That in steter Zunahme, und sie sollen allen Erwartungen entsprechen. Vielen scheint es schon ausgemacht, daß auf den Westindischen Inseln in wenigen Jahren Asiatische Arbeit die Afrikanische verdrängt haben wird. In Californien bemerkt man, daß sich die Chinesen weniger geschickt in den Minen anstellen als zu den Arbeiten des Landbaues; aber sie sind auch in den Minen fleißig und, ohne ermüdet zu werden, zu Leistungen fähig, denen Nichts gleich kommt. Dabei verachten sie keine Arbeit, sondern thun Alles was ihnen unter die Hand kommt. Die Nachricht, daß in Californien Schätze zu gewinnen seien, wirkt magisch in dem übervölkerten China, wo die Arbeit so wohlfeil ist. Die Amerikanischen Clipper, die dorthin fahren, sind der lebendigen Rückfracht völlig sicher. Chinesen sind die Gold-Wäscher zu San Francisco und die Dienstboten jeder Art. Ihre Ernährung kostet wenig; es giebt Ratten genug in der Stadt, das ganze Chinesische Reich zu ernähren, sagen sie; so haben sie dort nicht nur wohlfeilen Braten, sondern auch amusante und lohnende Jagd. Auf Cuba miethet man gegenwärtig die excellentesten Asiatischen Arbeiter um 4 (?) Dollars monatlich und kann sogleich mit ihnen auf eine Reihe von Jahren abschließen. In 40 bis 50 Tagen kann man eine Ladung von Macao nach Cardenas ziehen, und der Preis für diese Passagiere ist nicht viel höher, wie für die Irländer von Liverpool nach New-York.

Afrika.

[Nachrichten vom Cap] bis zum 1. April sind am 7. Mai in Plymouth durch den Schraubendampfer „Harbinger" angelangt. Am 24. März war dieses Schiff mit dem stellvertretenden Gouverneur Darling und General-Major Yorke in der Tafelbai angekommen. Erst am 31. März langte die „Hydra" mit dem Ober-Commandanten und Gouverneur, General-Lieutenant Cathcart, daselbst an. Se. Excellenz legte im Regierungshause in der Capstadt den üblichen Eid ab, erhielt eine Glückwünschungs-Adresse von der Municipalität und war im Begriff, sich an Bord des „Styx" nach dem Kriegsschauplatz zu begeben, wo Sir H. Smith sich noch befand, als der „Harbinger" absegelte. Die letzten Operations-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 11. Mai.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: v. Tschirsky, Rittergutsbesitzer, aus Dölzig. — Hotel de Rome: Graf v. Lannoy, Königl. Belgischer Cabinets-Courier, mit Familie, aus Brüssel; Baron v. Gyllenhaal, Königl. Schwed. General-Zolldirector, aus Stockholm. — Bairischer Hof: Baron v. Grimmenstein, Particulier, aus Schwedt a. O.; Baron von Treskow, Rittergutsbesitzer, aus Schloß Teupitz. — Victoria-Hotel: Chevalier von Araugo, Kaiserl. Brasilianischer Kammerherr und Minister-Resident, mit Gemahlin, aus Hamburg. — Hotel de Petersbourg: v. Bülow, Rittergutsbesitzer, aus Darze; Se. Durchl. der Prinz v. Schönburg, Attaché bei der Kaiserl. Oesterreichischen Gesandtschaft in Paris, aus Wien; Graf v. Kleist, Particulier, aus Tzernowitz. — Meinhardt's Hotel: Wöhrmann, Königl. Preuß. General-Consul, mit Familie, aus Riga. — Rheinischer Hof: v. Horn, Oberst und Commandeur der 12. Infanterie-Brigade, aus Neiße. — Schlösser's Hotel: Frau Gräfin Rödern, aus Groß-Glogau; Frau Generalin v. Bojanowska, aus Adamsdorf. — Mau's Hotel: Graf Dürkheim-Montmartin, Königl. Schwed. Kammerherr, aus Stockholm.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 10. Mai: 12½ Uhr von Potsdam: Se. K. H. Prinz August von Würtemberg. — 2 Uhr nach Potsdam: JJ. Exc. der General der Cavallerie v. Wrangel und General-Lieutenant v. Neumann, zurück 5½ Uhr. — 5 Uhr nach Potsdam: Se. Excell. der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel, zurück 7¾ Uhr. — 5½ Uhr von Potsdam: JJ. KK. HH. der Prinz von Preußen, Prinz Carl und Prinz Albrecht, zurück 10 Uhr. — 9 Uhr von Potsdam: Se. Exc. der K. Russ. General Graf Benkendorff.

Den 11. Mai. 6¼ Uhr nach Potsdam: Ihre Exc. die General-Lieutenants v. Prittwitz und v. Möllendorff, zurück Nachmittag. — 9 Uhr nach Potsdam: Se. K. H. Prinz August v. Würtemberg. Ihre Exc. der Kriegsminister, General-Lieutenant v. Bonin, und der General-Adjutant, General-Lieutenant v. Neumann. Ferner Flügel-Adjutant, General v. Schöler. — 11 Uhr nach Potsdam: J. K. H. die Prinzessin Alexandrine. Se. Exc. der Ober-Kammerherr und Minister des K. Hauses, Graf zu Stolberg. Se. Exc. der K. Russ. General Graf Benckendorff.

— § Zur Erinnerung der Enthüllungsfeierlichkeit des Denkmals Friedrich's des Großen ist von Bernhard von Lepel eine dem Gegenstande würdige Festrede an König Friedrich Wilhelm IV. gedichtet worden, welche in einem festlichen Kleide bei A. Bath hier erschienen ist. Wir wollen uns hier begnügen, die Strophen wiederzugeben, welche den Vorbeimarsch der Truppen schildern.

Hoch wallte bei der erz'nen Vergangenheit
Der schönste Ruhm vorüber der Gegenwart:
Die Zierde der Waffen — fleckenlos!

Und wie die Staffeln unter dem Fürstenbild,
Graniten, glanzvoll, — rückten daher, umrauscht
Von ihren berühmten Melodieen,

Die Regimenter, stolz und ehrenreich,
Wohl um die zerschoss'nen, flatternden
Standarten der Väter schön gereiht —
Lebendige Staffeln von Granit.

— V Professor Lichtenstein, Director der hiesigen zoologischen Sammlungen, ist in vergangener Woche von seiner Reise nach Triest hieher zurückgekehrt und hat eine Menge interessanter Gegenstände für das zoologische Museum mitgebracht.

— V Die im Königl. Museum aufgestellte antike colossale Marmorstatue des Antinous, wegen des Emblems der sich ihm anschmiegenden Schlange, „Agathodämon" genannt, wird gegenwärtig von Professor Streichenberg (Linksstraße Nr. 7) copirt, und zwar nicht in Gips, sondern in Marmor. Das Original stammt aus den von Bianconi in Rom für Friedrich den Großen gemachten Ankäufen. Ihre Schönheit veranlaßte die Franzosen bei ihrer ersten Anwesenheit in Berlin, sie als gute Beute zu erklären und nach Paris zu entführen. Sie hatte früher ihren Platz in der Halbrotunde vor dem neuen Palais in Potsdam. Der oftmalige Transport hat der Statue sehr geschadet, und bemerkt man deshalb mehrere Restaurationen an derselben. Die Marmor-Copie des Professor Streichenberg soll nun wieder den Platz erhalten, den einst das Original in Potsdam einnahm.

— v. V. Man schreibt uns aus Thüringen: In dem am Rennsteg gelegenen Dorfe Scheibe, wohin auch der Meiningische Fabrikort Alsbach eingepfarrt ist, ward neulich dem Pfarrer, einem Geistlichen von kirchlichem Bekenntniß, zugemuthet, das Kind eines Fabrikarbeiters auf den Türkischen Namen Ali zu taufen. Auf seine dagegen ausgesprochene Weigerung wendet sich der Vater des Kindes an den Superintendenten nach Königsee und kommt von demselben in seinen Türkischen Vaterabsichten bestärkt zurück und bringt dem Pfarrer einen Brief des Herrn Superintendenten, der ihn zurechtweist und zur Vollziehung der Taufe mit dem Türkischen Namen auffordert. Der Pfarrer muß sich fügen, und wie er nun das Kind tauft und ihm „als auf besonderen Befehl Fürstlicher Kircheninspection" den Namen Ali ertheilt, da erschallt in Scheibe und dem nahen Alsbach eine so fürchterliche Triumph-Kanonade aus Böllern und anderen Schießgewehren, daß die Leute in der Kirche zusammenschrecken. Der Pfarrer hat den ganzen Vorgang an das Ministerium in Rudolstadt berichtet, und werden wir dessen Meinungsäußerung seiner Zeit berichten. Indessen wurde dem Pastor bald darauf ein zweiter Ali zur Taufe gebracht; da hat er sich aber kurz besonnen und hat einen Eli daraus gemacht.

— S Die seit 10 Jahren hier unter dem Namen „Kassenverein" bestehende Bankgesellschaft, die sehr bedeutende Geschäfte machte und mit der Königl. Bank vielfach concurrirte, von welcher auch Beamte zu dem K. verein übergingen, hat sich jetzt aufgelöst. Der Grund liegt jedoch nicht in dem schlechten Erfolg der Geschäfte, sondern in persönlichen Divergenzen.

— §§ (Nachdrucks-Prozeß.) Vor der zweiten Deputation des Criminalgerichts erschienen am Sonnabend die Buchhändler L. Schlesinger und Wedel und der Rechtscandidat Rosentreter, des Nachdrucks und der versuchten Fälschung angeklagt. Der Thatbestand ist folgender. Die „Kölnische Zeitung" brachte unter dem 26. Oct. 1850 die Vertheidigungsrede des Dr. Becker, welcher wegen Hochverraths vor den Assisen gestanden hatte. Einige Wochen später gab Becker diese Vertheidigungsrede mit einigen Abänderungen selbst als Broschüre unter dem Titel: „Republik oder Monarchie" heraus, worauf er, als im Monat December dess. J. hier in Berlin im Verlage von Leop. Schlesinger eine Broschüre ganz gleichen Inhalts unter dem Titel: „Vertheidigungsrede des Dr. Becker" erschien, gegen Schlesinger wegen Nachdrucks klagbar wurde. Dieser machte in der deshalb gegen ihn eingeleiteten Untersuchung den Einwand, daß er die Verhandlung, wie sie seine Broschüre enthielt, von einem andern Buchhändler erstanden, der sie wiederum von einem Stenographen Moser in Köln erhalten habe. Zum Beweis für die Richtigkeit dieser Angabe übergab Schlesinger auch der Staatsanwaltschaft ein Manuscript, einen Brief, worin ihm das Manuscript angetragen wurde, und eine Quittung über den Kaufpreis von 2 Fr.d'or. Inzwischen beruhigte sich die Staatsanwaltschaft nicht mit diesen Angaben, sondern ermittelte, daß ein Stenograph Moser in Köln nicht existire und der fragliche andere Buchhändler von der Ueberlassung eines ähnlichen Manuscripts an Schlesinger gar nichts wissen wolle. Daher wurde nun gegen Schlesinger die Anklage wegen Nachdrucks und Betrugs durch Fälschung einer Privaturkunde erhoben und diese, da er den Buchhändler Wedel und den Candidaten Rosentreter als seine Complicen angab, auch auf letztgedachte Personen ausgedehnt. Im Termin am Sonnabend gab Schlesinger an: Wedel sei zu ihm gekommen und habe ihn aufgefordert, einen Abdruck der in der „Kölnischen Zeitung" erschienenen Becker'schen Vertheidigungsrede zu besorgen, weil damit gewiß ein gutes Geschäft zu machen sei; er, Schlesinger, habe sich auch, da Wedel damals noch nicht die Concession als Buchhändler gehabt, willig erklärt, seine Firma dazu herzugeben. Wedel habe dann sowohl den Druck in der Saccoschen Buchdruckerei, als auch später einen Buchbinder besorgt; ihm sei nur der Debit einiger 100 Exemplare der Broschüre zugefallen. — Woher Wedel, vorausgesetzt, daß alle diese Angaben wahr seien, die ganze Anklageacte gegen Becker genommen, da doch diese in der „Kölnischen Zeitung" nicht mitabgedruckt gewesen, gesteht Schlesinger, wisse er nicht. — Auf die Frage, wo denn das angebliche Moser'sche Manuscript, die Quittung ꝛc. hergekommen, giebt er zur Antwort: daß er, nachdem die Untersuchung bereits gegen ihn eingeleitet, mit dem ihm befreundeten Rosentreter deshalb gesprochen und dieser, der ihm auch sonst wohl als juristischer Rathgeber zur Seite gestanden, den Rath gegeben habe, zur Abkürzung des Verfahrens diese Schriftstücke zu den Acten zu überreichen; Wedel habe das Manuscript und den Brief geschrieben; wer die Quittung ausgestellt, sei ihm unbekannt, da er, wie gesagt, sich um die ganze Angelegenheit nicht bekümmert habe. — Ganz im Gegensatz zu diesen Auslassungen behauptet Wedel: Die ganze Sache wurde von Schlesinger angeregt, der mich deshalb bat, einen Buchdrucker zu besorgen, was auch von mir geschah; wer diesen späterhin bezahlt, weiß ich nicht. Ueber das Entstehen des fraglichen Manuscripts ꝛc. ist mir nur soviel bekannt, daß, als mich Schlesinger eines Tages von der gegen ihn eröffneten Untersuchung in Kenntniß setzte, er dabei hinzufügte: er beabsichtige dem Gericht den Beweis zu liefern, daß er nach einem erkauften Manuscript habe arbeiten lassen. Damit übergab er mir die erwähnten Schriftstücke zur nachmaligen Abschrift; die Quittung besorgte ich selbst auch gleich in seiner Gegenwart; die Rede aber und den Brief nahm ich mit und ließ sie von meiner Tante copiren, die dafür auch von Schlesinger honorirt wurde. Uebrigens glaubte ich nicht, daß er diese Copieen als Originale einreichen würde, sondern war der Meinung, daß er sie nur als Beläge für sich gebrauchen wolle. — Auch Wedel will nur einige 100 Exemplare der Broschüre abgesetzt haben, obschon nach der Aussage des Buchdruckers in zwei Auflagen 2000 Exemplare abgezogen worden sind; jedoch räumt er ein, daß Schlesinger 1500 Exemplare — denn von mehreren wisse er nicht — bei ihm, dem Wedel, habe lagern lassen, vermuthlich um die Polizeibehörde, falls dort Haussuchung gehalten würde, zu täuschen. Schließlich bestreitet Rosentreter die Wahrheit der ihm von Schlesinger zur Last gelegten Aufreizung zur Fälschung des Manuscripts ꝛc. — Damit wurde die Verhandlung am Sonnabend abgebrochen und gestern mit derselben fortgefahren. Eine Vergleichung der bei Schlesinger erschienenen Broschüre mit der Becker'schen einerseits und andererseits mit dem betreffenden Artikel in der „Kölnischen Zeitung" ergab, daß beide Broschüren wörtlich übereinstimmen, während vielfältige Differenzen zwischen der Schlesinger'schen Schrift und dem Artikel in der „Kölnischen Zeitung" sich herausstellten. Der Gerichtshof erklärte nach langer Berathung Wedel und Schlesinger des Nachdrucks, Beide auch, sowie Rosentreter des versuchten Betruges durch Fälschung schuldig und verurtheilte erstere Beide zu je 6monatlicher Strafarbeit, 280 Thlr. Geldbuße oder noch 3 Monate Gefängnißhaft, Verlust der National-Kokarde, Schlesinger insbesondere noch zum Verlust der Buchhändler-Concession, Rosentreter dagegen zu 6 Monate Strafarbeit, 80 Thlr. Geldbuße oder noch 6 Wochen Haft und ebenfalls zum Verlust der Kokarde.

— V Die in diesen Tagen bei F. Schneider u. Comp. erschienene Schrift: „Die Zukunft der Menschheit und die Unsterblichkeit der Seele u. s. w.", die den dritten Theil des Werkes: „Die Epiphanie der ewigen Persönlichkeit des Geistes" bildet, ist mit Beschlag belegt worden.

— V Am vorigen Freitag hatten die Bewohner des Königlichen Jagdschlosses Grunewald ein befremdendes Schauspiel. Der dort liegende See war nämlich plötzlich auf seiner Oberfläche von den schwimmenden Insassen desselben bedeckt, die dabei so zahm erschienen, daß man die schönsten Fische mit den Händen greifen konnte. Aus dem Wasser genommen, starben die Gefangenen aber sofort, und die noch im Wasser befindlichen legten auch kurze Zeit darauf sich auf den Rücken, was bekanntlich ein Zeichen des Sterbens der Fische ist. Man hat sich

pläne Sir Harry Smith's zeigten, daß er die höchste Energie zu entwickeln begann, gerade im Augenblick, wo er das Commando abgeben mußte. Seinem Aufruf an die Bürgerwehr hatten am 8. März etwa 800 Bürger entsprochen, meistens Holländische Abkömmlinge und sehr wenig Englische Colonisten. Der legislative Rath hatte Anstalten getroffen, um die im Jahre 1850 der Colonie von der Englischen Krone verliehene Repräsentativ-Verfassung zu verwirklichen, obgleich Herr Montagu, der Stellvertreter des Gouverneurs im legislativen Rath, für den Aufschub der Maaßregel bis nach Beendigung des Krieges sprach. Sir Harry Smith bestand auf der Durchführung der Verordnungen. Herr Montagu bemühte sich nun um Erhöhung des Wahlcensus. Diese Frage war bei Abgang des „Harbinger" noch nicht entschieden. Für die überlebenden Opfer des „Birkenhead"-Schiffbruchs waren in der Capstadt 720 Pfd. 16 Sh. gesammelt worden; außerdem hatte der legislative Rath 500 Pfd. zur Unterstützung der Verarmten bewilligt.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

Berlin, 11. Mai. — 69. Sitzung.

Präsident: Graf Schwerin. — Eröffnung der Sitzung 10¼ Uhr. — Am Ministertisch: v. d. Heydt, v. Westphalen, v. Bodelschwingh, als Regierungs-Commissar: v. Klützow.

Tages-Ordnung: Fortsetzung der Berathung des Berichtes der Commission für das Gemeindewesen über die Anträge des Abgeordneten v. Vincke und Genossen, betreffend die Wiedereinberufung der vormaligen Provinzial-Landtage und die angeordnete Uebertragung der einstweiligen Kreis-Vertretung an die früheren Kreistage u. s. w.

Nach Verlesung des Protokolls werden vom Präsidenten einige geschäftliche Mittheilungen gemacht und eine Wahlprüfung erledigt. Sodann erhält das Wort der Antragsteller

Abg. v. Vincke: Der Herr Minister hat uns gestern gesagt: wir seien nicht competent; ich hätte gewünscht, daß eine solche Ansicht nicht wieder aufgewärmt worden wäre; alle Parteien dieses Hauses sind gegen eine solche Auffassung. Der Herr Minister hat gestern übrigens diese Ansicht selbst factisch widerlegt, denn er hat in seiner Rede auf die Angriffe geantwortet, was er meiner Meinung nach nicht gethan haben würde, wenn er wirklich selbst dieser Ansicht wäre. Mit solchen Argumenten würde man auch wirklich die ganze Thätigkeit der Kammern lähmen. Wir haben nur einfach die Ansicht der Zweiten Kammer aussprechen wollen, allerdings mit dem Gewicht, das einem Factor, wie es die Zweite Kammer ist, zusteht. Man hat uns unter Anderm den Weg der Adresse vorgeschlagen; allerdings wäre das gewiß der energischste. Aber wir wollten die Krone nicht herabziehen und deshalb wollten wir sie auch nicht ohne Noth in unsere Debatte mischen. Einen Ministerwechsel halten wir für jetzt noch nicht möglich, und zwar weil die Frucht noch nicht reif ist. Wir hoffen es aber, daß dies doch mit der Zeit eintreten werde, zumal in diesen Tagen „von der Höhe dieser Seite (auf die Rechte deutend) die Früchte des Thales schon gebührend beleuchtet worden sind." (Heiterkeit links.) — Der Redner geht nun zuerst, wie gestern bereits vom Abg. Wentzel geschehen, auf das Rechtliche der ministeriellen Anordnungen über. — Wenn Gesetzesverletzungen vorliegen, und wir (die Linke) sprechen, so antwortet man uns vom Ministertisch aus: Das gehört zur Executive; Ihr dürft nicht in die Executive eingreifen; Sie (die Rechte) antworten: Ihr (die Linke) habt wohl Recht, indeß ist das doch nur Sylbenstecherei; uns geht das materielle Wohl des Landes über alle dergleichen kleinliche Streitigkeiten, und damit warnen auch Sie uns, Gesetzes- und Verfassungs-Verletzungen vor unser Forum zu ziehen. Ich wollte dies nur auf die verschiedenen Anführungen, welche gestern von dieser (der rechten) Seite des Hauses her hier laut wurden, erwidern. Wir werden aber nicht schweigen, wo wir glauben Recht zu haben. Wenn uns der Abg. für Prenzlau gestern gezeigt hat, daß der Kreistag in Templin in Erstaunen gerathen war, als er hörte, daß die Kreistage durch die neue Gemeinde-Ordnung aufgehoben seien, so zeigt dies nur, daß jener Kreistag sich in einer gewissen paradiesischen Unschuld befunden hat und nicht einmal mit den Erlassen des Ministeriums bekannt gewesen ist. — Der Redner geht sodann auf den politischen Theil der Verfügungen über. Der Hr. Ministerpräsident hat in einer Rede, welche er in der Ersten Kammer gehalten (der Redner verliest die Stelle), öffentlich erklärt, daß die Kreis- und Provinzial-Landtage früher nur deshalb nicht das Vertrauen des Landes gehabt hätten, weil der Stand der Ritterschaft über den der Landgemeinden darin überwiegend vertreten war. Und dennoch wendet die Regierung diesen Institutionen wieder das vollste Zutrauen zu! Was ist Revolution? Revolution ist die Verzweiflung des Landes am Rechtszustande; 1848 hat dieser Rechtsbruch die Revolution hervorgerufen; sie wird nochmals einbrechen, wenn die Rechtszustände fortwährend so in Frage gestellt werden. Revolution ist es, wenn das Land fortwährend an den Ansichten der Regierung irre werden muß. Die Folgen dieser unglücklichen Politik werden dem Lande aber nicht bloß Schande im Auslande bereiten, sondern auch das materielle Wohl des Landes zerstören, auf das doch immerfort vom Ministertisch so viel Gewicht gelegt wird. Wir haben allerdings Beispiele, daß bei Staatsmännern ein Wechsel ihrer Ansichten eingetreten ist; aber sie trat nur dann ein, wenn eine große Krisis im Lande eingetreten war, oder der Staatsmann von sich wußte, daß er der Einzige sei, der das Land zu retten vermöchte. Ein solches Beispiel bietet uns allerdings Robert Peel. Aber findet denn bei uns eine solche Krisis statt, und findet sie gar statt bei der Sache der Gemeinde-Ordnung? — Das Ministerium sagt: es wandle im Thal; ich glaube es; denn nur ein Minister stand bei uns bis jetzt auf der Höhe seiner Zeit; es war Stein; unsere Minister wandeln von uns unbestritten in der Niederung. — (Der Redner geht hier wiederum auf die Olmützer Verhandlungen über.) Als ich gestern hier in die Sitzung kam, war ich schon vollständig beruhigt über das, was wir vom Ministertisch zu erwarten hatten, als ich dort das Lesepult stehen sah. (Anspielung darauf, daß der Minister des Innern ein kleines Pult vor seinem Platze stehen hat.) (Lärm rechts.)

Präsident: Ich werde, so lange ich Präsident bin, die Redefreiheit zu schützen wissen, oder ich lege mein Amt nieder! (Bravo links.)

(Der Ministerpräsident tritt in diesem Augenblick ein.)

Abg. v. Vincke: Nachdem wir von dem Abg. für Prenzlau gehört haben, daß der Constitutionalismus für Preußen nicht reif ist, so erinnere ich die Mittelparteien dieses Hauses an das Sprüchwort: Sage mir, mit wem du umgehst, und ich werde dir sagen, wer du bist. Darum stimmen Sie, m. H., die Sie dem Centrum angehören, mit uns!

Minister-Präsident: Leider habe ich nicht die ganze Rede des Herrn Vorredners hören können, da ich nicht bloß die Pflicht habe, seine Reden anhören zu müssen, sondern auch noch anderen nachgehen muß. Ich erfahre indeß, daß der Herr Redner abermals Olmütz zum Gegenstand seiner Besprechung gemacht hat. Ich, meine Herren, war es nicht, der Olmütz in diese Debatte gezogen hat, es geschah von mir nur aus Nothwehr. Man hat dabei abermals wiederholt, Preußen habe durch die Politik des jetzigen Ministeriums an Achtung im Auslande und Wohlergehen im Inlande gelitten. Die Pflicht jedes Ministeriums wird immer bleiben, das Wohl des Landes zu fördern; das jetzige Ministerium glaubt aber durch seine Politik, durch seine Erlasse dies Ziel verfolgt und so viel, als bis jetzt möglich gewesen, auch erreicht zu haben. Wie das Ministerium, das Herr v. Vincke bezweckt, verfahren würde, um dies Ziel zu erreichen, weiß ich allerdings nicht; wenn er aber angeführt hat, daß über die Gemeinde-Ordnung ein Zwiespalt im Ministerium ausgebrochen, so muß ich diesen Glauben auf das Entschiedenste zurückweisen und Diejenigen, welche dies noch immer annehmen, auf das verweisen, was ich beim Beginn dieser Debatte darüber gesagt habe.

Minister des Innern: Was die vom Abg. v. Vincke erwähnte Denkschrift vom 6. Januar d. J. betrifft, so nehme ich die Autorschaft derselben für mich in Anspruch. (Aufsehen links.) Der Abgeordnete für Aachen hat einen besondern Accent darauf gelegt, daß von allen Preußischen Ministern nur der Herr v. Stein auf der Höhe seiner Zeit gestanden habe. Ich erlaube mir darum, Ihnen eine Urkunde vorzulegen, wie dieser Staatsmann sich gerade über den Gegenstand, der uns heute beschäftigt, ausgesprochen hat. Dies Document finden Sie in Pertz' Leben des Hrn. v. Stein. (Der Minister verliest 2 Briefe Stein's, in denen er sich für die Stände ausspricht, die allein im Stande seien, das Volk von leeren Hirngespinnsten abzuhalten rc. — Vielfaches hört, hört! unterbricht die Vorlesung dieser Briefe.) So, m. H., stand der Herr von Stein auf der Zinne seiner Zeit. Wir, m. H., ehren auch den großen Grundbesitz, möge er sich nun in den Händen von Adeligen oder Bürgerlichen befinden. So, m. H., stehen wir auf der Spitze unserer Zeit. (Lebhaftes Bravo.)

Abg. v. Kleist-Retzow, als Referent, erhält das Wort. Er beleuchtet die Ausführungen der Vorredner von der Linken und weist namentlich schlagend nach, wie schwach die Rechtsgründe derselben gewesen sind, auf welche sie doch vorzugsweise ein so großes Gewicht gelegt haben.

(Ein lang andauerndes Bravo begleitet den Schluß der Rede des Referenten.)

Es folgt eine Reihe von persönlichen Bemerkungen.

Der Präsident vertheidigt sich zuerst, was die Auslegung der Geschäfts-Ordnung anlangt, gegen den Referenten.

Abg. Graf Arnim gegen mehrere Anführungen v. Vincke's.

Abg. v. Vincke sowohl gegen Graf Arnim als auch gegen den Referenten. Er und seine Partei wollten weder die Plätze der gegenwärtigen Minister, noch ihre Köpfe, denn auf letztere lege er und seine Partei gar keinen Werth. — Er habe früher angedeutet, daß der Minister-Präsident nach Olmütz gereist sei, ohne zu wissen, ob der Fürst Schwarzenberg dort anwesend sein werde. Bei dieser Behauptung bliebe er auch noch, da er wisse, daß der Minister-Präsident erst die Nachricht von der Anwesenheit Schwarzenberg's empfangen, als er gewissermaßen hier schon im Wagen gesessen.

Der Präsident rügt diese Nachdebatte und hält sie der Kammer für unwürdig.

Hierauf wird zur Abstimmung geschritten, und zwar zuerst zur namentlichen über den Commissionsantrag. Das Resultat derselben ist, daß für denselben 160 Abgeordnete, gegen denselben 113 Abgeordnete stimmen.

Der Commissionsantrag — Uebergang zur einfachen Tages-Ordnung über den Antrag des Abg. v. Vincke — ist somit angenommen und der Gegenstand damit erledigt.

Unter den für die Tagesordnung Stimmenden befindet sich die ganze Fraction Arnim, die Polen und der größte Theil der Fraction Bodelschwingh-Geppert; dagegen stimmen: die Linke und die Katholiken. Gefehlt haben unter Andern die Abg. v. Ambronn, v. Bardeleben, Biegel, Bonsert, Büchtemann, v. Canitz, Castendyck, Dannenberger, Graf Dohna, Elminowski, Evers, v. Eynern, Förster, Frentzel-Beyme, v. Hellermann, v. Holleuffer, v. Jagow (Creuznach), Martens, Sack, v. Schleinitz, Scherer, v. Schönfeld, Graf Szoldrski, v. Thun, Ulfert, v. Werdeck rc. (Schluß morgen.)

Zum Bloch'schen Prozeß.

(Fortsetzung.)

4. Der Dreimaster Danzig.

XII. Die Anklage sagt: Unwahr resp. entstellt sind die Anführungen der Broschüre in Betreff des Stillelegens der „Danzig".

Die Broschüre sagt Seite 28: „Das Schiff traf von Ostindien im Hamburger Hafen am 24. Januar 1849 **) ein, und ging von Hamburg am 18. August 1849, von Cuxhaven am 4. September ***) nach Valparaiso wieder in See. Also nach mehr als 7monatlichem Stilllager.

Anmerkung **). Hamburg. Nachrichten Nr. 22 pro 1849. Der Aufenthalt von 17 Tagen zwischen Hamburg und Cuxhaven erfolgte wieder durch eine Löschung der eingenommenen Güter, wie bei dem Kronprinzen."

Der Beweis, auf welchen sich die Anklage und Behauptung der Staatsanwaltschaft stützt, ist folgende Angabe des Ebert'schen Berichtes: „Bereits im Januar 1849 und noch vor Ankunft des Schiffs wurden die Einleitungen zur Wiederbefrachtung desselben nach der Westküste Südamerikas getroffen (erklärte Herr E. nicht, dorthin dürfe man kein Schiff expediren, wegen des Desertirens der Matrosen??), und die Charter darüber zu einem Frachtbelauf von 3100 Pfd. Sterling mit der Bedingung, daß solches im Laufe des nächsten Monats April expedirt werde, unterm 26. Januar 1849 unter Vermittelung von Knöhr und Burchard abgeschlossen. Wegen der eingetretenen Dänischen Blokade konnte das Schiff zu der festgesetzten Zeit nicht expedirt werden, erst am 18. August 1849 den Hafen von Hamburg verlassen, und nach vielen entstandenen, jedoch auch zum Vortheil der Seehandlung entschiedenen Streitigkeiten mit dem Befrachter am 4. September o. a. von Cuxhaven in See gehen.

Die Nothwendigkeit des c. 7monatlichen Stilleliegens ist dadurch vollständig bewiesen."

Ist hiermit auch nur eine Sylbe der thatsächlichen Anführungen der Broschüre als unwahr oder entstellt dargethan? Ist das Factum nicht vollständig bestätigt?

Was die Erklärung des Herrn Ebert über die Nothwendigkeit des Stilllagers durch die Dänische Blokade betrifft, so erlauben wir uns den Herrn Zeugen zu fragen, ob es ihm unbekannt ist, daß die Blokade für die Schiffe durchaus kein ernstliches Hinderniß des Auslaufens bot, indem nachweislich täglich Schiffe unter unbetheiligter Flagge (z. B. Knyphausen'scher, Englischer, Russischer rc.) ausliefen und dies zu bewirken sehr leicht war?

XIII. Die Anklage behauptet: Unwahr resp. entstellt sind die Anführungen S. 29. der Broschüre in Betreff der angeblichen Dauer der Fahrt dieses Schiffes von Cuxhaven nach Hamburg.

Da das Gericht selbst den Beweis der Wahrheit unserer Anführungen bei diesem Punkte aus den überreichten schriftlichen Urkunden erhoben und gültig befunden hat, sind keine weitern Anführungen nöthig.

XIV. Anklage: in Betreff der Ladung mit Guano und der Parallele mit andern Schiffsladungen.

Die Broschüre sagt Seite 29.: „Das schöne Fregattschiff „Danzig" war bei dieser Rückkehr von der Westküste Amerika's mit Guano beladen, eine Fracht, wozu Engländer, Franzosen und Hamburger Rheder gewöhnlich wegen der Werthlosigkeit der Ladung von Guano, so wie wegen des Umstandes, daß durch den Guanotransport die Schiffe bedeutende Schäden leiden und für andern Transport auf längere Zeit untauglich werden, nur die schlechtesten Schiffe nehmen. Daß an der Westküste Amerika's zu jener Zeit keine vortheilhafteren Frachten zu erhalten gewesen, kann auf keine Weise behauptet werden, da gleichzeitig mit der „Danzig" viele andere Schiffe von der Westküste Amerika's mit werthvollen Ladungen für Hamburg eintrafen.

Anmerkung. S. Hamburg-Altonaer Waaren-Einfuhrlisten vom October 1850, z. B. Nr. 194 vom 4. September. Von Iquique und Arica: Hamb. Bark. Rio de Janeiro, 138 Last, Capt. J. Löbbe: Salpeter 2877 Säcke, Hrn. D. F. Weber u. Co.; Stroh-Cigarren 2 Kisten, Ordre

Nr. 213 vom 26. September. Von Guajaquil: Dänische Brigg Fyan, 98 Last: Cacao 4603 Quintal 16 Pfund, Hrn. Hochgrewe u. Vorwerk; Kaffee 7 Säcke, Cascarilla 81 S., Indigo 129 Seronen.

Nr. 233 vom 21. October. Von Valparaiso: Hamb. Brigg Manon, 182 Last, Capt. J. J. Tennis: Bohnen 1 Faß. Hrn. Stehr; Chocolade 1 Kiste; Confituren 1 Kiste; Häute 2000 Stück, Hrn. J. C. Aßmann; Häute 2173 Stück, Hrn. Hochgrewe; Hornspitzen 8 Säcke; Kaufmannsgüter 14 Kisten, 14 Packen; Kupfer, altes, 20 Packen; Lintejas 1 Faß; Mehl 2 Faß; Nüsse 2 Faß; Kleesaamen 63 Säcke u. s. f.

Dagegen war die „Danzig" befrachtet lt. Nr. 218 vom 2. October: Guano 600 Tons, Hrn. J. D. Mutzenbecher jun.; Häute 13 Stück, Ordre; Wolle 7 Ballen, Ordre.

Der Bericht des Hrn. Ebert erklärt: „Nur durch die Beladung mit Guano war die annehmbare Fracht von 3100 L. in solls zu erzielen, und hat das Schiff überhaupt dadurch keinen Schaden gelitten. (confer. den gleich darauf folgenden Bericht über die nothwendig gewordene Reparatur!) Die angeführten, zu gleicher Zeit mit der Danzig von der Westküste Süd-Amerikas in Hamburg angekommenen Schiffe sind sämmtlich nur von kleinem und mittlerem Tonnengehalt und können im Vergleich zum Schiffe Danzig bei dessen Größe in Beziehung auf bessere Befrachtungen nicht als Maaßstab dienen."

Wird hierdurch eine der von uns angeführten Thatsachen als unwahr bestritten? Hr. Ebert beliebt nur andere Schlüsse daraus zu ziehen! Daß Guano keine vortheilhafte Ladung, wird zugegeben; daß das Schiff keinen Schaden erlitten haben soll, wird durch die eigenen gleich darauf folgenden Angaben des Hrn. Ebert widerlegt! Wenn kleinere Schiffe nicht als Maaßstab für ein größeres dienen können, so gilt doch wohl der Satz, daß zwei kleine Ladungen leicht eine große ausmachen können!

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Börse.

(Fortsetzung.)

Wir gehen jetzt zum Referate über das Geschäft in den einzelnen Actien über.

Am erheblichsten war der Fall in Düsseldorf-Elberfelder Actien, welche ferner von 112 auf 105, also seit 3 Wochen über 13 %, wichen. Wir können heute in der Hauptsache nur das bestätizen, was wir in unserm letzten Referate über diese Bahn mitgetheilt haben. Der Reinertrag für 1851 beträgt, wie man uns aus bester Quelle meldet, nach Abzug von 11,424 Rt. Erneuerungsfonds, 41,200 Rt., hierzu der jetzt auf 1700 Rt. ermittelte Ueberschuß des Werthes der Materialien-Bestände über das zu deren Beschaffung aus dem Baufonds Entnommene, so daß bei 4 % oder 41,112 Rt. Dividende nur etwa 1800 Rt. für den Reservefonds übrigbleiben würden und das Resultat daher leicht noch ungünstiger ausfallen könnte, als wir es bisher aufstellten. Wir geben gern zu, daß es auffallend erscheinen muß, daß der Reinertrag für 1851 bei höherer Einnahme geringer ausfallen soll, als im Jahre vorher, aber der Ertrag allein ist ein gar schlechter Maaßstab ohne Berücksichtigung der Nebenumstände. Erstlich haben die vermehrten Einnahmen auch vermehrte Kosten verursacht, dann sind bei dieser Eisenbahn die Steigungsverhältnisse so sehr ungünstig, daß z. B. bei der Köln-Mindener Eisenbahn eine Locomotive 60 und mehr Güterwagen schleppt, während bei der Düsseldorf-Elberfelder Bahn die Leistungen kaum halb so stark sind, ferner mußte letztere Bahn, um die Verbindung mit der Köln-Mindener und Bergisch-Märkischen Bahn herzustellen und den postalischen Ansprüchen zu genügen, mehr Personen-Züge gehen lassen, als der Verkehr erforderte — 6 hin und 6 her, also täglich 12 — und diese decken kaum die Kosten. Im März z. B. gingen nur 10 täglich, also 300 im Monat, wofür 6000 Rt., also pr. Zug nur 20 Rt., einkamen! Jetzt befördert man indeß auch Eilgut mit den Personenzügen, was das Resultat wohl ergiebiger machen dürfte. Würden daher auch vielleicht in den nächsten Jahren noch die Einnahmen durch Verwendung für Betriebsmittel geschwächt, so werden bei dem stets steigenden Verkehr und da die in diesem Jahre beginnende Amortisation die Zinsenlast successive mindert und den Werth der Bahn erhöht, doch spätere Jahre unausbleiblich brillante Dividenden bringen, und bei dem jetzigen geringen Agio dürften diese Actien daher sich schon eher wieder zu einer nicht ungünstigen Capitalanlage eignen.

Nächstdem fielen Oberschlesische Actien am meisten, und zwar Litt. A. von 156 und 149½, welche aber heute wieder bis 151½ bezahlt wurden, und Litt. B. von 139 auf 136. Nachdem es bekannt geworden, daß in der General-Versammlung am 22. d. Mts. über Beschaffung der Mittel zur Anlage eines zweiten Geleises und einer Zweigbahn nach den Gruben- und Hütten-Revieren berathen werden soll, haben viele Besitzer sich beeilt, ihre Actien zu verkaufen, weil sie theils diese neue Schuldenlast, die beiläufig 2½ Millionen Rt. betragen wird, für ungünstig für die Verhältnisse der Bahn halten, theils aber auch wohl in Folge der oben besprochenen „Circular-Verfügung" befürchten mögen, daß die Bestreitung dieser Summe aus den Einnahmen verlangt werden könnte. Diese Befürchtung ist aber um so grundloser, als die projectirten neuen Anlagen unbedingt als „wesentliche Erweiterung des ursprünglichen Unternehmens" werden angesehen werden, deshalb auch die Bewilligung zur Emission neuer Prioritäts-Obligationen geeigneten Orts bereits in vorläufige Aussicht gestellt ist. Die Anlagen selbst können aber nur das Unternehmen noch wesentlich fördern und lassen eine so bedeutende Vermehrung des Verkehrs hoffen, daß die geringe neue Zinsenlast dagegen kaum in Betracht kommen dürfte.

In ähnlicher Art werden auch die Projecte betrachtet werden, welche am 10. d. in der General-Versammlung der Kosel-Oderberger Eisenbahn-Actionaire zur Beschlußnahme gestellt werden sollen, und auch hier kann die Viertel-Million neuer Prioritäts-Actien nur dazu dienen, den Verkehr der Bahn in's Unglaubliche zu steigern. Außerdem spricht sich der Geschäftsbericht vom vorigen Jahr, auf den wir in diesen Tagen speciell zurückkommen werden, so günstig über die Verhältnisse der Bahn aus, daß die Actien unfehlbar bereits wieder eine weitere Steigerung erfahren haben würden, wenn die allgemeine Mißstimmung der Börse dies nicht verhindert hätte; der Cours, am Montage von 124 auf 125½ gestiegen, fiel auf 123 und schloß heute wieder 124.

Rheinische Actien stiegen von 85½ auf 87, gingen dann, sobald die seitherigen starken Käufe für rheinische Rechnung aufgehört hatten, successive wieder zurück und schlossen heute 83½ a 84½. Unsere Ansicht, daß die Dividende pro 1851 nur 3½ % betragen wird, gewinnt immer mehr Boden; man will sogar wissen, daß sie sich nur auf 3¼ % stellen würde, da diese Bahn alle ihre Ausgaben aus dem Betriebe bestreiten muß. Die erst in diesen Tagen officiell angezeigte hohe März-Einnahme blieb ohne alle Wirkung, da sie zum Theil schon lange vorher unter der Hand bekannt, dann aber auch durch die seitherigen starken Käufe eines mit den Verhältnissen der Bahn sehr genau vertrauten dortigen Hauses schon hinreichend exploitirt worden war.

Unsere Empfehlung, Köln-Mindener Actien für Düsseldorf-Elberfelder einzutauschen, hat sich vollständig als gut bewährt; damals waren erstere nur 1 % höher, heute hat sich der Unterschied schon auf 7 % gestellt, obgleich auch Köln-Mindener Actien von 113½ mit auf 111¾ à 112 fielen.

Von allen übrigen Actien, die fast sämmtlich mehr oder weniger zurückgingen, müssen wir noch Berlin-Hamburger herausheben, welche ferner von 106 auf 104 à ½ wichen. Es ist dies anhaltende Weichen hauptsächlich eine Folge früherer übertriebener Unternehmungen einiger Hamburger Speculanten, da die durch den jetzt ausgegebenen Geschäftsbericht bekannt gewordenen Bahnverhältnisse dasselbe in keiner Weise motiviren. Wir kommen in diesen Tagen speciell auf den Geschäftsbericht zurück und bemerken nur vorläufig, daß für 1851, nach Legung von 50,000 Thlr. Reservefond, auch die Actien Lt. B. 57,336 Thlr. erhielten und also in diesem Jahre nur eine um mehr als 47,664 Thlr. gesteigerte Einnahme erforderlich ist, um eine höhere Dividende als 4½ % zu geben, die beiden ersten Monate d. J. aber schon eine Mehr-Einnahme von fast 50,000 Thlr. ergaben.

Außerdem gingen Anhalter Actien von 122½ auf 120¾, Stettiner von 134½ auf 132 à ½, Potsdam-Magdeburger von 80½ a 79 a ½, Thüringer von 83 a ¾ a 82¾, Magdeburg-Wittenberge von 65 auf 62½, Bergisch-Märkische von 53½ auf 50½ à 51, Steele-Vohwinkel von 54¾ a 55½ auf 52 a 53, Niederschlesische von 97½ auf 96½ a ¾, Stargard-Posen von 88 auf 86½ a 87, Krakau-Oberschlesische von 85½ auf 84½ und Mecklenburger von 42½ a ¾ auf 41½ a 42¼. In Magdeburg-Halberstädter wurde von 158 a 154 a 156½ und in Sagan-Glogauer zwischen 35½ a 36½ einiges gemacht.

Friedrich-Wilhelms-Nordbahnactien, welche seitdem die Besitzer derselben ihr Heil von dem bewußten unbekannten Plane erwarten, das Vorrecht einer besonderen Besprechung erlangt haben, gingen in dieser Woche, während alle andere Actien wichen, von 47½ auf 50¼, dann heute bis 49½ zurück, schlossen aber wieder 50. Da der Eindruck der hohen März-Einnahme bereits abgenommen, suchte man in dieser Woche wieder sehr geschickt „die Unterschrift des Kurfürsten" in Aussicht zu stellen, um die Börse immer am Schlepptau zu behalten. So wie die Stimmung für dieses Papier an der Börse sich gestaltet hat, scheinen sich die Actien auf dieser Höhe behaupten zu wollen, da, wenn auch „die Unterschrift des Kurfürsten", doch eine höhere Einnahme im April nicht ausbleiben dürfte. Das jüngste Börsenreferat der „Voss. Ztg." bestreitet die angeblich von anderer Seite aufgestellte Behauptung, daß der vorjährige Betrieb die Kosten und Prioritäts-Zinsen nicht gedeckt habe, und will jetzt andere Resultate kennen. Dem geehrten Referenten liegt indeß diese andere Seite sehr nah, denn in Nr. 10. des von ihm selbst edirten „Allg. Anzeigers" sagt er selbst mit gesperrter Schrift wörtlich: „es fehlen daher zur vollständigen Verzinsung der Prior.-Actien noch ca. 16,000 Thlr., ohne Rücksicht auf die Amortisation und Bildung eines Reservefonds." —

Fonds und Prioritätsactien waren wenig verändert, 4½proc. Anleihen und Staatsschuldscheine etwa ⅛ pCt. matter und Bankantheile von 103¼ bis 102 weichend.

Von Wechseln waren kurz Amsterdam ⅛, langes ⅛, lang Hamburg ⅛ pCt., Frankfurt 2 Sgr. und London ⅛ pCt. höher, kurz Hamburg erst ⅛ pCt. höher, schließt wieder ⅛ pCt. niedriger als vor 8 Tagen, Wien dagegen, erst ½ pCt. gewichen, eben so wie vor. Sonnabend, Paris ⅛ und Petersburg ⅛ pCt. niedriger, Augsburg unverändert.

Sporting-Nachrichten.

△ Frankfurt a. M., 8. Mai. Der Lieutenant Guitard im Kgl. Preußischen 9. Husaren-Regiment hat bei C. Jügel dahier die von ihm besorgte Uebersetzung von William Milles' Buch: „Der Huf des Pferdes und dessen fehlerfreie Erhaltung" herausgegeben, eine für Pferde-Liebhaber, auch für Jäger höchst interessante und nützliche, und überhaupt für alle Pferde-Besitzer wichtige Schrift, deren Darstellung so verständlich gehalten und durch treffliche Abbildungen illustrirt ist, daß man dem Englischen Kritiker Recht geben muß, wenn er versichert: „Das Buch sei selbst für diejenigen verständlich, die es zu lesen nicht im Stande wären."

über die Ursache dieser Erscheinung vielfach den Kopf zerbrochen. Einige glaubten, daß ruchlose Hände Gift in das Wasser gestreut, Andere vermuthen dagegen, daß bei dem am Tage vorher stattgefundenen Gewitter der Blitz in den See gefahren sein dürfte, was diese Wirkung hervorbringen soll, — eine Wirkung, die man vor mehreren Jahren auch in der Spree bei Charlottenburg nach einem Gewitter beobachtete.

— V Denjenigen unserer Leser, die in diesem Sommer nach dem anmuthigen Seebadeorte Heringsdorf zu reisen gedenken, dürfte die Nachricht willkommen sein, daß der jetzige Besitzer des Ortes Hr. v. Treskow vor Allem es sich angelegen sein läßt, dem Bade den ländlichen Charakter zu erhalten, der bisher eine so große Anziehungskraft auf Gäste übte. Die Bequemlichkeit wird dabei aber auch berücksichtigt. Dem Buchenwald, der wie ein grüner Kranz den Ort umgiebt, darf keine vernichtende Art nahen; man beschäftigt sich noch mit neuen Laubholz-Anpflanzungen. Mehrere neue Häuser sind erbaut und die Zahl der Badekarren und Hütten vermehrt.

— V Gestern Abend cursirten in den Foyers der hiesigen Theater, bei Stehely und an anderen öffentlichen Orten die fabelhaftesten Gerüchte über die im Laufe des Tages in Paris stattgefundene Adler-Vertheilung, namentlich daß die Armee den Prinz-Präsidenten zum Kaiser ausgerufen, das Volk sich dem widersetzt, thurmhohe Barricaden emporgestiegen, und der Kampf in vollem Gange sei. Das Alles wurde dem elektro-magnetischen Telegraphen in die Schuhe geschoben, der jetzt, nachdem sich der Ungrund aller jener Gerüchte erwiesen, eine Verleumdungsklage gegen die Verbreiter der ihm aufgebürdeten Lügen anstellen kann.

—!! Auch Herr Beseler ist in die breitspurigen Fußstapfen Vincke's II. getreten und ist im Laufe seiner gestrigen Rede gleichfalls auf Olmütz zu sprechen gekommen. Der Gedankenflug unserer Linken, wie marode, wie limonaden-matt muß er doch bereits sein, wenn selbst eine schwarz-roth-goldene Elster erster Klasse es nicht unter der Höhe ihres Frankfurter Ruhmes hält, sich von Vincken unter den Flügel nehmen zu lassen und sich mit den „Olmützer" Federn desselben zu schmücken. Ein Mann von Geist sagte einmal: „Ein zweimal vorgebrachter Gedanke ist wie ein aufgewärmtes Essen." Das mögen sich unsere perfecten Parlaments-Köche merken, wenn sie nicht wollen, daß das Preußische Volk allen Geschmack verliere am Reisbrei, will sagen an dem die Regierung herunter reißenden Brei aufgewärmter Demosthen-Esser und resp. Minister-Fresser. („Schlechter Witz", Herr Lette!)

— V In Baiern dauert der stille Krieg und der passive Widerstand gegen — den hohen Biertarif fort. Wirths- und Brauhäuser stehen leer, wogegen die arbeitende Klasse Weißbier, die mittleren Stände wohlfeilen Würzburger Wein trinken. Die Brauer haben sich bereits bewogen gefunden, die Preise des Gerstentranks zu ermäßigen. So macht Einer in Augsburg bekannt: Die „schreckliche Beharrlichkeit", mit der sein ausgezeichnetes Bier seit dem verhängnißvollen Tarif verschmäht werde, bringe ihn „rein zur Verzweiflung". Um nun meine werthen Gäste — so fährt der verzweifelnde Brauer fort — für die ich eine wahre Leidenschaft gefaßt, und ohne die ich nicht leben kann, wieder an meine Seite zu ziehen und sie von dem fatalen Wassertrinken abzugewöhnen, habe ich mich entschlossen, das Maaß Bier von 8 auf 6 Kreuzer herabzusetzen. — In München durchziehen gegen etwanige Bier-Revolution Infanterie- und Cavallerie-Patrouillen fortwährend die Straßen. Der Münchener Bierwitz meint dabei: „daß alle Leute, so sich auf der Straße zeigen, mit Waffengewalt in die Schenkstuben gejagt werden sollen." — Unter Jung und Alt sind Verabredungen getroffen, kein theures Bier zu trinken. Eine dumpfe Stimmung lagert auf Isar-Athen.

— V Wer eine Reise nach Luftschlössern machen will, findet jetzt Gelegenheit, das hierzu gehörende Fuhrwerk zu kaufen. Der „vereidete Auctionator Rothwanger zu Danzig" zeigt nämlich in den öffentlichen Blättern so eben an, daß am 19. Mai dort von ihm an den Meistbietenden „ein großer Luftballon" verkauft werden wird, den eine berühmte Aëronautin im Jahre 1834 dort zurückgelassen und der bis auf diese Stunde, also 18 Jahre lang, wohlverpackt in einer Kiste in einem Speicher lagere. „In diesem zusammengefalteten Zustande" soll auch der Verkauf geschehen, „um jede Verantwortlichkeit wegen möglicher Beschädigung durch Entfaltung zu vermeiden." — Ein Danziger Schneider soll der bis jetzt Kauflustigste sein und, falls ihm der Ballon zugeschlagen wird, beabsichtigen, denselben zu zertrennen und den Taffet-Stoff als Rockfutter zu verarbeiten.

—!! Auch Herr Wentzel hat wieder einmal den heißen Sprudel seiner parlamentarischen Beredtsamkeit entkorkt. Er sprach mit Begeisterung von seiner 1848er „Thätigkeit zu Gunsten des oberschlesischen Adels". Und wie wir hören, zeigen sie dort in Oberschlesien (in Ober-Ungarn hätten wir uns bald versprochen) noch heute die von Thränen der Dankbarkeit beweinte Mündung, wo Wenzeslaus für den oberschlesischen Adel in die Bresche gesprungen ist — mit gleichen Beinen, ganz wie sein etwas vormärzllicher Ahnherr Marcus Curtius.

— ? Auf der Auswanderung nach Californien begriffen, gingen am 9. d. Mts. drei jüdische Familien, aus 18 Personen bestehend, aus dem Krotoszyner Kreise, hier durch.

— V Neulich kam ein eleganter etwa 35jähriger Mann zu einem unserer ersten Restaurants und bestellte für 5 Personen ein Diner. Dasselbe wird servirt und der Fremde ißt es allein auf. Das Diner bestand aus einer Schöpsenkeule, einer Kalbsbrust, 24 Dutzend Austern, einem großen Seefisch, sehr viel Gemüse, Früchte, 10 Flaschen Wein u. s. w. Nach genossenem Mahl schlief der Gastronom ein, nachdem er vorher einen Zettel neben sich gelegt, auf den er geschrieben: „Laßt mich ungestört schlafen, binnen einer Stunde werde ich wach und wohlauf sein." Wirklich erwachte er nach einer Stunde, zahlte seine Rechnung und erzählte dem Restaurant, daß er an einer seltsamen Krankheit leide. Alljährlich, an demselben Tag, in derselben Stunde befiele ihn ein wüthender Hunger, den er nur durch ein kolossales Diner stillen könne. Die übrige Zeit des Jahres sei sein Appetit ein normaler.

— V Eine noch nie in dieser Größe gefundene Landschildkröte hat der Dr. Shea, Arzt am Schiffs-Hospital auf dem Cap der guten Hoffnung, der Königin von England zum Geschenk gemacht. Ihre Majestät sind freilich sehr erfreut darüber gewesen, hätten es aber zweifelsohne lieber gesehen, wenn man statt dieser Amphibie den Häuptling Pato eingefangen und unter sicherer Begleitung übersandt hätte. Das erwähnte kolossale Thier mißt übrigens von der Nasenspitze bis zum Schwanzende genau 7 Fuß, beim Gehen ist sie 3 Fuß hoch. Der Umfang ihres Körpers beträgt 7 Fuß 8 Zoll, dagegen besitzt dieser kolossale Körper nur ein Köpfchen von 8 Zoll Länge und 6 Zoll Breite. Mit 4 Männern, die sich auf den hörnernen Rücken des Thieres setzen, spaziert dasselbe mit Leichtigkeit umher. Sein Alter schätzt man auf 180 Jahre. Die Suppe, die man aus dieser Schildkröte kochen könnte, würde eine sehr ansehnliche Zahl Gourmands zu sättigen im Stande sein.

— V Ein Bauer eines nahen Dorfes, eben nicht gut „beleumundet" als Spieler und Bummler, war durch einen Druckfehler in einer hiesigen Zeitung zu dem Glauben verleitet, er habe ein Viertel vom großen Loose gewonnen. Er hielt es vor der Hand gar nicht nöthig, sich bei seinem Collecteur näher zu erkundigen, sondern beeilte sich, sofort neue Schulden zu den alten zu machen und das Vornehmen auszusprechen, von jetzt an die Tresorscheine in alle Welt zu verstreuen. Der hinkende Bote kam in Gestalt der Druckfehler-Berichtigung nach. Nun lief er zu den Advokaten und wollte diese bewegen, gegen die Zeitung eine „Entschädigungsklage" einzureichen, — ein Ansinnen, das die Sachwalter natürlich zurückwiesen.

— Z Morgen wird auf Allerhöchsten Befehl in Potsdam die Aufführung der hübschen Flotow'schen Oper: „Martha" stattfinden, welcher Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland beizuwohnen geruhen wird. Zu den während des Aufenthaltes der Allerhöchsten Gäste stattfindenden musikalischen Festlichkeiten sind die Herren Vieuxtemps und der berühmte Bassist Marchesi aus Palermo durch Herrn General-Musikdirector Meyerbeer zur Mitwirkung eingeladen worden.

— Z Vorgestern fand die zweite Aufführung der „Doppelflucht" von Hermann Schmidt vor einem sehr gut besetzten Hause statt. Die Ensembles gingen noch weit besser als das erste Mal, und begleitete der anhaltende Beifall die hübsche Oper von Anfang bis zum Schluß. Endlich einmal das Werk eines Deutschen Componisten im Fach der komischen Oper, welches Aussicht auf Haltbarkeit und Interesse hat. Dem Vernehmen nach sollen noch einige wesentliche Kürzungen mit dem Dialog vorgenommen werden, und wird dies, wenn es an rechter Stelle geschieht, den Eindruck des Ganzen bedeutend erhöhen.

— Z Zur Unterstützung der in den Feldzügen der letzten Jahre verwundeten Soldaten des 12. Infanterie-Regiments findet am Tage der Feier der silbernen Hochzeit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl im Urania-Theater eine Vorstellung des neuesten Lustspiels von Blenke, das den Titel „Sanssouci" führt, statt. Das Sujet ist historischen Erinnerungen nachgebildet.

— Z Fräulein v. Borcke wird am Sonnabend im Saale der Sing-Akademie eine musikalische Soirée veranstalten, in welcher der Chor der Sing-Akademie, der Königl. Hofpianist Ritter von Kontski, Concertmeister Ries, sowie Herr v. d. Osten mitwirken werden. Die reiche Auswahl des Programms bietet befriedigenden Genuß dar.

— Z Das höchst belustigende Gastspiel des namentlich durch seine Naturwahrheit ausgezeichneten Komikers Herrn Hassel dauert im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater unter der lebhaftesten Theilnahme des Publicums fort. Der Gast hat in dem „Ehrgeiz in der Küche", als kochlöffel-stolzer Französischer Küchenmeister, durch den komisch-wirksamen Französischen Tragödien-Pathos eben so drastisch gewirkt, wie in seinem schon vom vorigen Jahre her bekannten Lord Pudding, der als Parlaments-Opponent „den Ministern die Leber sauer zu machen" eben so beflissen ist, als er dem Publicum durch sein belustigendes Kauderwelsch das Leben eine Stunde lang heiter zu machen versteht.

— Z Henriette Sontag hat am 8. Mai ihr Gastspiel in Hannover mit der „Regimentstochter" beendet und sich nach München begeben, wo sie am 16. d. M. auftreten wird.

Haupt-Depots der Goldberger'schen Fabrikate sind für

Deutschland:

Dresden, Wilsdruffer-Gasse 24;
Hamburg, Adolphsbrücke 8;
Hannover, Calenbergerstr. 266;
München, Sendlingerstr. 30;
Wien, Himmelpfortgasse 954;

für **Belgien:**
Brüssel, Grande Rue au beurre 46;

für **Dänemark:**
Kopenhagen, Hjørnet of Østergade og Halyproplads;

für **England:**
Manchester, 16 Mulberry-street;

für **Frankreich:**
Paris, Rue St. Martin 241;

im **Kirchenstaat:**
Rom, Piazza di S. Agostino 20A;

für die **Lombardei:**
Venedig, Frezzeria No. 1643;

für die **Niederlande:**
Amsterdam, Vijgendam 15.

für **Norwegen:**
Christiania, Storgaden 27;

für **Rußland:**
St. Petersburg, Wassili Ostrow 121;

für **Sardinien:**
Turin, Contrada della Rosa Rossa, casa dell'Economato;

für **Schweden:**
Gothenburg, Kungsgatan 21;

für die **Schweiz:**
Basel, Untere Freienstraße 1640.

für **Sicilien:**
Neapel, Strada Soiuscella 31;

für die **Türkei:**
Constantinopel, Farmacia a Pera;

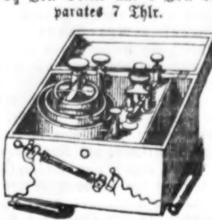
für die **Wallachei:**
Bukarest, Pharmacie de la Cour.

für **Amerika:**
Boston, corner Bedford a. Washington street;
New-York, 204 Chatham Square;
Philadelphia, 269 N. Third street;
Salem, 12 Harbor street;

für die **Cap-Colonie:**
Capetown, Svellendam 71.

Galvano-magnetischer Inductions-Apparat

in elegantem Kästchen von nur 3½ Zoll Breite und 6 Zoll Länge; Preis des vollständigen Apparates 7 Thlr.



Zur Anwendung galvalnischer Kräfte sind in jüngster Zeit hier wiederholt Instrumente feilgeboten worden, die in den Annoncen sich den Anstrich gaben, das Höchsterreichbare auf diesem Gebiete zu leisten. — Von einem wahrhaft zweckmäßigen derartigen Apparate muß man jedoch verlangen: erstens daß er eine lange Zeit hindurch in seiner Wirkung anhalte, und zweitens daß der galvanische Strom, den er liefert, während dieser Zeit dieselbe Intensität behalte. Diese Grundbedingungen sind nun aber bei den gedachten Instrumenten ganz und gar vernachläßigt, und werden diese Erzeugnisse daher sicherlich wieder bald als völlig unzweckmäßig erkannt und aufgegeben werden.

Dagegen wird jenen Anforderungen durch meinen galvano-magnetischen Inductions-Apparat, dessen solide und dauerhafte Construction schon einen schreienden Contrast zu den, ihrer Natur nach, ganz unhaltbaren Drahtgespinnsten bildet, vollkommen entsprochen; er ist zu einer andauernden Benutzung wirklich brauchbar, und seine Kraftäußerungen können vermittelst eines daran angebrachten Moderators auf das Leichteste von den leisesten Schlägen bis zu einer Intensität gesteigert werden, wie sie durch so winzige Draht-Spirälchen nicht erreicht werden kann, selbst wenn man es sich nicht gereuen ließe, den dreifachen Betrag meines Apparates in solch kostbaren Draht-Gewindchen anzulegen. Dabei kann mein so äußerst wohlfeiler Apparat auch ohne Beihülfe einer zweiten Person überall leicht angewendet werden, und übernehme ich — unter Verpflichtung zur Rückzahlung des Betrages — ausdrücklich eine Gewährleistung dafür, daß mein Inductions-Apparat, auch selbst bei tagtäglicher, unausgesetzter Benutzung, all den obenberegten Ansprüchen der Praxis Jahre lang in vollkommenster Weise zu genügen im Stande ist.

Für den persönlichen Gebrauch bringe ich wiederholt in Erinnerung:

Goldberger's galvano-electrische Ketten

(à Stück mit Gebr.-Anweis. 1 Thlr., stärkere 1½ Thlr., einfache 15 Sgr., in dopp. Construction à 2 und 3 Thlr.) als ein durch **sechsjährige Erfahrung** in **überaus zahlreichen Fällen bewährtes Remedium** gegen **rheumatische, nervöse** und **gichtische** Leiden aller Art, als: Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-, Knie- und Fußgicht, Ohrenstechen, Harthörigkeit, Sausen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit ꝛc.

Um die Electricität in höheren Stärkegraden continuirlich auf den menschlichen Körper einwirken zu lassen, sind die unter Anwendung des Voltaischen Princips und der von den Professoren Walchner und Eisenlohr bereits 1848 und 1849 hierüber veröffentlichten Mittheilungen construirten

Goldberger'schen Ketten
aus hydro-electrischen Elementen in Platten-Form,

patentirt in Oesterreich, Belgien, Dänemark, Holland, Sicilien u. a. m. ein eben so bequemes, als ausgiebiges Mittel, und kann man durch dieselben — soweit dies überhaupt durch Apparate in Kettenform geschehen kann — quantitativ alle die mannichfaltigen physikalischen, chemischen und physiologischen Experimente und Phänomene (Divergenz-Erzeugung des Goldblattes an einem empfindlichen Electroscop, Magnetisirung eines kleinen Electromagneten, Wasserzersetzung, Niederschlag von Metallen aus ihrer Auflösung ꝛc. ꝛc.) und daher auch alle **medicinischen Effecte** einer Voltaischen Säule hervorbringen. So empfindet man ziemlich beträchtliche electrische Schläge, so oft der negative und positive Pol zweier in der Hand befindlichen Ketten sich mit einander berühren; eben so sieht und fühlt man electrische Funken und Lichtblitze, wenn man den Strom die Gesichtsnerven durchkreuzen läßt oder die Oberhaut der Stirn mit den Polen der Kette auch nur berührt, während schon ein einzelnes Element (Kettenglied) ansehnliche Ablenkungen der Galvanometer-Nadel bewirkt. — Es leisten sohin diese schon seit Jahren angewandten Ketten Alles, was in den Ausbietungen von anderer Seite erst in neuerer Zeit mit so großem Wortgepränge als „Anzeichen einer neuen Aera für die Electrizität" hervorgehoben wird, und sind deren Preise unverändert:

1 Kette aus 30 hydro-electrischen Elementen in länglicher Plattenform 2 Thlr.,
1 Kette aus 50 „ „ „ je nach Wahl in großer oder kleiner Plattenform 3 Thlr. 10 Sgr.,
1 Kette aus 75 „ „ „ in breiter Plattenform 5 Thlr.;

für solche Krankheitsfälle, in welchen eine stoßweise electrische Einwirkung beabsichtigt wird, habe ich eigens einen kleinen Unterbrechungs-Cylinder construirt, welcher im electrischen Kreislaufe (durch Einhängen in die Ringchen zweier Elemente) eingeschaltet und zum Preise von 10 Sgr. apart abgegeben wird.

Den Einzelverkauf aller dieser Apparate habe ich für **Berlin** den Herren **L. Herrmann u. Co.**, Breite Straße **31**, übergeben, wo man alle die oben angedeuteten **physikalischen** und **physiologischen Electricitäts-Effecte** zu **jeder Tageszeit persönlich sehen** und **fühlen**, die **medizinischen Wirkungen** selbst in Erfahrung bringen und durch unentgeltlich zu erhaltende **ausführliche Prospecte** weitere Erläuterungen und Informationen über die Benutzung und Anwendung jedes einzelnen Gegenstandes empfangen kann.

J. T. Goldberger.

Der Werth und die Bedeutung der

Goldberger'schen Ketten

ist auf rationellem, wie empirischem Wege oftmals geprüft und auf das Ehrenvollste constatirt worden. So haben nicht allein die K. K. Medicinische Facultät in Wien und mehrere andere gelehrte Körperschaften sie als ein **Heilmittel** anerkannt, sondern es hat auch eine große Anzahl renommirter Fachmänner durch ihre überaus günstigen Erfahrungen bei Anwendung dieses Remediums seine **heilkräftige** Wirksamkeit unzweifelhaft festgestellt; so unter Anderen: Dr. Arnold, Dr. Aurand, Dr. Avée, Professor Bastler, Dr. Behrend, Dr. Bellottini, Dr. Böhm, Prof. Braun, Dr. Büchner, Dr. Ceccolini, Medicinal-Rath, Professor Dr. Clarus, Dr. Cornet, Physicus Dr. Cron, Medicinal-Rath Dotzauer, Dr. Doudaine, Physicus Dr. Engler, Sanitäts-Rath Filehne, Dr. Filippini, Dr. Finn, Dr. Fleischer, Dr. Forster, Dr. Frank, Dr. Gusmann, Physicus Dr. Gustedt, Physicus Dr. Haas, Professor Harleß, Medicinal-Rath Hartmann, Dr. Haseloff, Dr. Hengstenberg, Dr. Hoffbauer, Dr. Jahn, Dr. Jeiteles, Dr. Kaan, Gerichts-Arzt Kampfmüller, Dr. Kirsten, Medicinal-Rath Koch, Dr. Körner, Dr. Krauß, Dr. Krogmann, Physicus Dr. Krohne, Director Lange, Dr. Leone, Dr. Lighetti, Dr. Maffei, Phys. Dr. Mankiewicz, Dr. Mauara, Dr. Mazzuchelli, Dr. Michel, Medicinal-Rath Müller, Amts-Arzt Dr. Nick, Dr. Neibe, Dr. Oppler, Dr. Pauk, Dr. Pauli, Dr. Rabetge, Procurator Dr. Raspi, Dr. Raudnitz, Dr. Remak, Dr. Richter, Dr. Riemschneider, Dr. Ruge, Dr. Sacchi, Hof-Medicus Dr. Saller, Dr. Santopadre, Phys. Dr. Schneider, Dr. Schönach, Fürstl. Rath Dr. Schönemann, Dr. Schüller, Dr. Schunk, Dr. Schwarzenberg, Dr. Siegert, Dr. Speier, Dr. Stempel, Primar-Arzt Dr. Sterz, Dr. Stolte, Dr. Tiedemann, Dr. Tiefstrunk, Dr. Verne, Dr. Vernhiac, Physicus Dr. Wahl, Regiments-Arzt Dr. Weiß, Dr. Wenck, Dr. Wurm ꝛc. ꝛc.

Découverte incomparable par sa vertu!

Die von den berühmtesten Aerzten Europa's erprobten und gesetzlich concessionirten, den Haarwuchs stärkenden Pomaden, Oele und Extracte, anerkannt von den Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten und Notabilitäten Europa's als die sichersten und feinsten Mittel für die Haare, zur Verhinderung des Ausfallens, dieselben wachsend zu machen und zur Verschönerung derselben, sind in allen beliebten Gerüchen à Flacon oder à Pot 10, 15, 20, 25 Sgr., 1, 2, 3, 4 und 5 Thlr. mit Gebrauchs-Anweisung nur ächt zu haben bei

Lohsé, Jägerstr. 46, Maison de Paris,
Dépositaire ächter Franz. und Engl. Parfümerieen und Toiletten-Seifen, patentirter Conservations-Haarbürsten und Kämme in allen Arten.
NB. In diesem Hause werden nur ächte Artikel verkauft.

Kupfer's Parfümerieen, Toiletten- u. Medizinische Seifen-Fabrik, Königliche Bau-Akademie No. 2,

empfiehlt ihr reichhaltig assortirtes Lager von Calmus-, Malz-, Schlehen-, Rubia-, Honig- und Jacea-Seife, die feinsten Toiletten-Seifen: Rosen-, Veilchen- und Benzoe-Seife, bestes Eau de Cologne, so wie die feinsten Parfums in **Bouquet, Jasmin, Réséda, Violett, Narcisse** und **Patschuli.**



Zahnpaste,

ein vorzügliches, angenehmes Mittel zum Reinigen der Zähne und Verhinderung von Zahnflüssen und Stockung, empfiehlt der Königl. Hoflieferant F. C. Stegmann, Stral. Str. 33.

Huile de Vierge,

dem Wachsthume der Haare eben so förderlich, als das Ausfallen derselben verhindernd ist parfümirt und unparfümirt zu haben bei.

M. Kupfer,
Königl. Bau-Akademie No. 2.

Dépôt de Broderies de Nancy & Paris.

M. S. Bernau, 43. Markgrafenstraße 43. am Gensdarmen-Markt,
hält stets die allergrößte Auswahl feiner veritabler Französischer Weiß-Waaren-Stickereien, echter Batist-Taschentücher, Chemisettes, Aermel ꝛc. ꝛc. Brüsseler Spitzen-Artikel und Valenciennes Spitzen.

Die größte Auswahl **Pariser und Straßburger Neglige- und Morgen-Häubchen** in den neuesten sehr gut kleidenden Façons a 7½, 10, 15, 20 Sgr., 1, 1½ bis 2 Rthlr.

Vollständig assortirtes Lager aller Arten weißer **Gardinen** das Fenster 1, 1¼, 1½, 2, 3, 4, 5 Rthlr.

G. Noack,
Breite Strasse Nr. 7.,
empfiehlt in größter Auswahl und unter Garantie
Jagdgewehre und Jagdgeräthschaften
zu billigen, aber festen Preisen.

Avis. — Prima-Zündhütchen nach Engl. System, deren Metall-Hülle durch die Explosion nicht zersplittert wird und daher keine Verletzungen durch fortspritzende Theilchen herbeiführen, sind jetzt vorräthig.

Hutbänder in größter Auswahl empfehle zu billigen Preisen, darunter eine Partie **ausnahmsweise billig.** Preise fest.
C. A. Wietzer, Hof-Lieferant,
Jägerstr. 32.

Feuerwerkskörper

zu Land- und Wasser-Feuerwerken in allen nur vorkommenden Figuren, als: Schwärmer, Frösche, Wiener Sonnen, Leuchtkugeln, Fontainen, Bombenröhren, Sonnenräder, Pots-à-feu, Kanonenschläge, Tourbillons, Raketen, große Sterne; — Kreuze — Windmühlen — Palmbäume — Pyramiden ꝛc., Wasserschwärmer, Schnarcher, Enten, Irrwische, Taucher, Firsterne; — Fontainen mit Farben-Verwandlungen und bengalische Flammen im schönsten Lichte, als: roth, grün, blau, weiß u. s. w. Bestellungen auf größere Feuerwerke, so wie Namenszüge in Brillant-Feuer, werden in möglichst kürzester Zeit und zu den billigsten Preisen ausgeführt Leipzigerstraße Nr. 68a.

Papier-Tapeten, Wachsleinen, Sopha-Teppiche, Schlafdecken billigst bei Rudolph Köhler, Leipzigerstraße 45.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Helene mit dem Herrn Fritz von der Osten zu Zirckwitz zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Treptow a. R, den 7. Mai 1852.

v. Steinkeller, Justiz-Rath. Adelheid v. Steinkeller, geb. Brummer.

Frl. Sophie Lange mit Hrn. W. Funcke hiers; Frl. Louise Sandmann mit Hrn. Oberlehrer Klautzsch hiers.; Frl. Henriette Lehmann mit Hrn. Dr. Schulze zu Neuzelle; Frl. Hermine Guricke mit Hrn. G. Kretschmer zu Zossen.

Verbindungen.

Hr. W. Gütling mit Frl. Louise Rudel hiers.; Hr. Th. Müller mit Frl. Emma Bühring hiers.; Hr. Th. Hosemann mit Frl. Bertha Heimbs hiers.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Geh. Finanzrath Hellwig hiers.; Hrn. G. Hempel hiers.; Hrn. Kreisrichter Wer zu Gollnow; eine Tochter dem Hrn. Actuar Rißleben hiers.; Hrn. Fr. Thiele hiers.; Hrn. Rechtsanwalt Grützner zu Sorau.

Todesfälle.

Heute früh ¾1 Uhr verschied sanft im 90. Lebensjahre an völliger Entkräftung der Senior des Domcapitels zu Brandenburg, Herr Carl Friedrich Ernst Adolf v. Bredow.

Dies zeigen tief betrübt an die hinterbliebenen Kinder, Enkel u. Urenkel.
Ihlow, den 10. Mai 1852.

Hr. Kaufmann D. Kieckebusch hiers.; Hr. L. Töpfer hiers.; Hr. Dr. Burscher zu Strega; Frau Oberhofprediger Hoffmann zu Ballenstedt.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, 11. Mai. Im Opernhause. (70. Vorstellung.) Der Wildschütz. Komische Oper in 3 Akten, frei nach Kotzebue. Musik von A. Lortzing. Hierauf: Persische Tänze, für die K. Bühne eingerichtet von P. Taglioni. Kleine Preise.

Mittwoch, den 12. Mai. Im Schauspielhause. 99. Abonnements-Vorstellung. Der Kaufmann von Venedig. Schauspiel in 5 Abtheilungen, von Shakespeare, übersetzt von A. W. Schlegel.

In Potsdam. Auf Allerhöchsten Befehl: Martha, romantisch-komische Oper in 4 Abtheil. Musik von F. v. Flotow. Anfang 6 Uhr. — Billets zu dieser Vorstellung sind in der Kastellans-Wohnung im Schauspielhause zu Potsdam zu folgenden Preisen zu haben: Erster Balkon und erste Rang-Loge 1 Thlr. Parquet und Parquet-Loge 25 Sgr. Zweite Rang-Loge 15 Sgr. Parterre 12½ Sgr. Amphitheater 7½ Sgr.

Donnerstag, den 13. Mai. Im Opernhause. (71. Vorstellung.) Norma. Oper in 2 Abtheilungen, Musik von Bellini. (Frau Viala-Mittermayer, Herzoglich Meiningensche Kammersängerin: Norma, als erste Gastrolle.) Mittelpreise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 12. Mai. Martha, oder: Der Markt zu Richmond, komische Oper in 4 Abtheil. von W. Friedrich. Musik von Flotow. (Lady Harriet: Frau Küchenmeister-Rudersdorff, Lyonel: Hr. Hirsch vom Stadttheater zu Grätz, Plumkett: Hr. Brandes vom Hoftheater zu Sondershausen als Gastrollen.) — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Donnerstag, den 13. Mai. Zum 15ten Male: Frauenkampf, oder: Ein Duell der Liebe. Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen, von Olfers. (Baron v. Montrichaud: Hr. Schwemer, vom Stadt-Theater in Danzig, als Gast.) Hierauf, zum 17. Male: Alte und neue Zeit. Komisches Divertissement in 1 Akt, von J. Schäffer. Dann: Das Ehepaar aus der alten Zeit. Vaudeville in 1 Akt, von Angely. Zum Schluß, zum 26. Male: Jesuitenpolka.

Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Kroll's Garten.

Mittwoch, den 12. Großes Concert unter Leitung des Herrn Musikdirector Engel. Anfang 7 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen 15 Sgr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet, wenn die Billets dazu an der Kasse gelöst sind, da die Kellner nicht ermächtigt sind, sich das Entrée in Abrechnung bringen zu lassen.

Donnerstag, den 13. **Zum letzten Male** in dieser Saison: **Grand concert sérieux,** in welchem u. A. die Sinfonie A-Moll von A. Conradi unter gefälliger persönlicher Leitung des Herrn Componisten zur Aufführung kommt.

Gesellschaftshaus.

Donnerstag, den 13. d. M., bestimmt letzter
Grand Bal masqué et paré.
Die Tänze werden v. Königl. Tänzer Hrn. Medon geleitet. Bestell. z. Logen, Nischen u. Zimmer werden im Comtoir erbeten. F. Schmidt.

Im Cäciliensaal der Singakademie
Mittwoch den 12. Mai
Vorlesung von **Emil Palleske:**
Leuthen
von
Scheerenberg.
Billets à 15 Sgr., für Studirende à 10 Sgr., beim Hauswart Herrn Rietz und der Schlesingerschen Buchhandlung. Anfang 7 Uhr.

Ausstellung im Diorama

von **Kunst- und Industrie-Gegenständen** der bei der Londoner Ausstellung betheiligt gewesenen Berliner Aussteller von F. Danchell.

Täglich von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Entrée à Person 5 Sgr. 6 Billets 25 Sgr.



Kreutzberg's große Menagerie in der Charlottenstraße.

Heute besonders große Vorstellung und Hauptfütterung sämmtlicher Thiere Nachmittags 5 Uhr. Um dem Publicum die fleischfressenden Thiere in ihrer ganzen Wildheit zu zeigen, werden dieselben heute zum ersten Male mit lebenden Gegenständen z. B. Hühnern, Tauben und Kaninchen gefüttert werden. Das Nähere die Anschlagezettel und das Intelligenz-Blatt. Die Menagerie bleibt nur noch sehr kurze Zeit geöffnet.

Oeffentliche Sitzung

des Central-Vereins für die deutsche Auswanderungs- und Colonisations-Angelegenheit, Mittwoch den 12. Mai, Abends 7 Uhr im Englischen Hause.

Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht, 2) Herr Kerst: Ueber die Länder im Stromgebiet des Rio de la Plata mit Rücksicht auf den deutschen Handel und die deutsche Auswanderung, 3) Herr Franz Loeher: Die deutschen Auswanderer aus den gebildeten Ständen in Nordamerika

Pate Pectorale

Goldene Medaille 1845 — von Apotheker George in Epinal — Silberne Medaille 1843
Schacht 16 Sgr oder 56 Kr Schacht 8 Sgr oder 28 Kr

Von diesen gegen alle Brustreizkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Nervenhusten, Heiserkeit, als vortrefflich sich erprobten Tabletten haben sich bewährt und werden verkauft **in allen Städten Deutschlands,** Hauptdepot in **Berlin,** bei dem Conditor **Spargnapani,** unter den Linden Nr. 50, sowie auch bei **Felix & Co.,** Königl. Hoflieferanten, Friedrichs- und Leipzigerstr.-Ecke, und bei **L. d'Heureuse,** Kölnischen Fischmarkt Nr. 4.

Trockne Wachstuch-Fußteppiche, so wie Fenster-Rouleaux

empfiehlt die Fabrik von **Herrmann & Lehmann,**
Königl. Bauschule, Laden No. 3.

Concession. **Schnell-Schönschreibe**-Institut des Calligraphen **J. Spieß, Friedrichsstraße 189,** eine Tr. hoch.

Neue Lehr-Curse für Herren, Damen u. Schüler (getrennt); auch außer dem Hause. — Es wird Jedem in 20 Lehrstunden eine überraschend schönere und freiere Handschrift garantirt.

Unterricht im Zeichnen und Malen ertheile ich in meinem Atelier Bernburger-Straße 18.
Clara Oenicke,
Portrait- u. Geschichtsmalerin.

Nordhäuser Kornbranntwein

in vorzüglicher zweijähriger Waare pro 180 Quart ca. 50 % Tr. incl. Gebind 27 Thlr. Pr. Cour. offerirt
C. A. F. Kahlbaum u. Sohn,
Berlin, den 7. Mai 1852. Münzstr. 19.

Grabsteine, Kreuze ꝛc.

von Marmor sind stets in großer Auswahl vorräthig und empfehlen zu sehr billigen Preisen
J. Mencke u. Co.,
Werderschen Markt- und Kurstr.-Ecke.

Köln-Münster Vieh- und Hagel-Versicherungs-Verein.

In Ausführung der von der Generalversammlung beschlossenen und durch Allerhöchste Bestätigungs-Urkunden vom 8. März d. J. landesherrlich genehmigten Abänderungen der Statuten des Köln-Münster Vieh- und Hagel-Versicherungs-Vereins ist vom 1. Mai d. J. ab **der Sitz der Direction** des Vereins von Köln **nach Berlin** (Auguststraße Nr. 68.) **verlegt** worden.

Berlin, den 1. Mai 1852.

Der Präsident des Verwaltungsraths.
F. E. Graf v. Fürstenberg-Stammheim.
Der Director. C. Lambla.

Fr. Nativ-Austern, 100 Stck 2 Thlr., größere 2½ Thlr., schönste fr. Astr.-Caviar, **mar. Lachs,** à Pfd. 10 Sgr., in kl. Fässern billiger, u. fr. Westph. Pumpernickel 10Pfd. f. 1 Thlr., **Brschw.-Schiffsmumme** à Fl. 5 Sgr., 13 Fl. 2 Thlr. incl. Fl. empfing u. schönste Preißelbeeren à Pfd. 2 Sgr. 10 Pfd. für 15 Sgr. empfiehlt
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44 am Gensd'armenmarkt.

Louisenbad,

¼ Meile von Polzin, im Regierungsbezirk Cöslin, wird in diesem Jahre am 29. Mai eröffnet und Anfangs September geschlossen. Die außerordentliche Wirksamkeit gegen Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Nervenschwäche, Scropheln, Flechten, Geschwüre, unterdrückte und schmerzhafte Blutflüsse ꝛc. der hiesigen Heilquellen ist mit jedem Jahre anerkannter, und kann der Gebrauch dieses Bades mit Recht allen Leidenden empfohlen werden. Auch Naturfreunde finden hier in diesem schönen romantischen, von Bächen durchschlängelten Thälern einen höchst angenehmen Sommeraufenthalt.

Logisbestellungen wolle man an den Unterzeichneten richten. In ärztlicher Beziehung wende man sich gefälligst an den Bade-Arzt Herrn Dr. Bechert zu Polzin.

Geletucky,
Besitzer des Louisenbades.

Ostseebad Düsternbrook bei Kiel, im Herzogthum Holstein.

Dies am schönen Kieler Hafen anmuthigst belegene Seebad, vor wenigen Jahren erst vollständig restaurirt und auf das Comfortableste eingerichtet, ist jetzt abermals mit einem neuen, reizende Aussichten gewährenden und elegant ausgestatteten Logirhause versehen worden. Die Logirhäuser werden am 20. Mai d. J. eröffnet, kalte und warme Seebäder mit äußerst bequemen Einrichtungen vom 1. Juni d. J. an gegeben. Veranstaltungen zu Milch- und Molkenkuren befinden sich in unmittelbarer Nähe des Bades.

Anfragen in ärztlicher Beziehung sind an den Physicus Dr. Valentiner in Kiel, Logisbestellungen an den Bademeister Ohrt in Düsternbrook zu richten.

Düsternbrook im Mai 1852.

Das Seebad Misdroy

auf der Insel Wollin, 2 Meilen von Swinemünde und Wollin entfernt, wird am 15. Juni c. eröffnet. Die günstige Lage des Dorfes dicht an der See, die prachtvolle Wald-Umgebung und die mannigfaltige Schönheit der Landschaft, reines herrliches Trinkwasser (was man in so vielen Seebädern leider vermißt) verbunden mit einem gemüthlichen, billigen Leben, dürften dies Bad allen Naturfreunden empfehlen. Reinliche zum Theil für größere Ansprüche eingerichtete Wohnungen, ein Gesellschafts-Salon und mehrere Gasthäuser sind vorhanden; ferner ist ein warmes Bad eingerichtet und für ärztliche Hülfe gesorgt.

Ueber Lebbin und Wollin existirt eine fast tägliche Dampfschiff-Verbindung mit Stettin, welches man nach einer vierstündigen angenehmen Fahrt erreicht.

In Betreff zu miethender Quartiere wende man sich bis zum 15. Juni an den Gastwirth Uecker hierselbst und von da ab an die Bade-Direction. In Berlin ertheilt Herr Otto Philipsborn, Behrenstraße Nr. 72, über das Bad selbst nähere Auskunft.

Misdroy, den 10. Mai 1852.

Die Bade-Direction.

Nachdem Seine Excellenz der Königliche Ober-Jägermeister Herr Graf von der Asseburg-Falkenstein zu Meisdorf ein Gasthaus nebst dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden — benannt zum Falken — im schönen Selkethale unter der Burg Falkenstein, der Papierfabrik gegenüber, neu erbauet hat, habe ich diese Gastwirthschaft pachtweise übernommen, und empfehle solche allen resp. Gästen zur geneigten Benutzung.

Am Sonntage den 16. Mai c. Nachmittags wird dieselbe durch Concert, Souper und Ball eingeweihet; am Himmelfahrtstage als den 20. Mai c. ist hier Mittags Table d'hôte, Nachmittags Concert, Souper à la Carte und Ball, wozu ich höflich einlade.

C. E. Nehse,
früher Administrator des Brockens.

Mantillen und Visites, Rad-Mäntel und Rad-Tücher in Sammet, Atlas, Taffet, Changeant,

Bukskin, Zephyr und Lama,
zu 3, 3½ Rthlr., 4 Rthlr., 5 Rthlr., 6, 7, 8, 9 bis 15 Rthlr., empfehlen
Gebr. Aron Nachf., **Behrenstr. 29.**

Extra frischen Silber-

Lachs à Pfd. 6 Sgr., ger. Elb- und Weserlachs dem Rheinlachs gleich à Pfd. 12, 14 u. 16 Sgr., ger. Goldfische, Speck-Heringe, Anchovis, Sardellen, Gothaer Cervelatwurst à Pfd. 8 u. 10 Sgr., fette 2 bis 2½ Pfd. schwere Sahnen-Käse für 7½ Sgr. in feinster Qualität empfiehlt
Emil Weiffe, Papenstr. 12.

Börse von Berlin, den 11. Mai.

Die Börse war in günstiger Stimmung und die Course stellten sich zum Theil wieder höher, doch war das Geschäft nicht sehr belebt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	102⅝ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	
St. do. 50 u. 52	4½	102⅝ bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	90 bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. S.	—	125¼ G.	Kur- u. Neum.	4	100 G.
K. u. N. Schld.	3½	87½ bez.	Pommersche	4	100 G.
Brl. St.-Obl.	5	103½ B.	Posensche	4	99½ bez.
do. do.	3½	89 G.	Preußische	4	99¾ bez.
K. u. Nm. Pfdb.	3½	99 bez.	Rh. u. Westph.	4	99¾ B.
Ostpreuß. do.	3½	95 B.	Sächsische	4	100 B.
Pomm. Pfdbr.	3½	98⅞ bez.	Schlesische	4	100 B.
Groß. Pos. do.	4	104 1/12 G.	P. B. Anth. sch.	—	102½ a ⅜ bez.
do. do.	3½	95½ B.	C. B. Bk.-Act.	—	106 G.
Wstp. Pfandb.	3½	95 bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	110⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	87½ B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	156½ B.
Berg.-Märk.	4	52 a ½ bez.	do. Prior.	4	99½ B.
do. Prior.	5	102½ G.	Mgdb.-Witth.	4	62½ bez.
do. 2. Ser.	5	101 bez.	do. Prior.	5	103½ G.
Brl. Anh. A. B.	4	122 bez. G.	Mecklenburg.	4	43, 42½ a ⅞ bez.
do. Prior.	4	100 G.	N.-Schl. Mrk.	3½	97½ a 98 bez. B.
Berl.-Hamb.	4	105½ bez. G.	do. Prior.	4	99½ bez.
do. Prior.	4½	103½ G.	do. do.	4½	102 G.
do. 2. Em.	4½	102½ B.	do. 3. Ser.	5	102 bez.
Brl. P. Mgdb.	4	80 bez.	do. 4. Ser.	5	103½ bez. u. B.
do. Prior.	4	98 bez. G.	do. do. Zwgb.	4	36 G.
do. do.	5	102½ B.	Oberschl. L. A.	3½	155 a ½ bez. B.
do. L. D.	4½	101 B.	do. L. B.	3½	138 bez.
Berl.-Stettin	4	133½ à 134 bz.	Prz. W., St. V.	4	53 B.
do. Prior.	4½	102½ G.	do. Prior.	5	101 bez.
Bresl.-Freib.	4	88 G.	do. 2. Ser.	5	99½ B.
Cöth.-Bernb.	2½	58 G.	Rheinische	4	85½ a ¼ bez.
Cöln-Minden	3½	113½ a ⅜ bz.	do. St.-Prior.	4	91½ G.
do. Prior.	4½	102⅜ G.	do. Prior.	4	95½ B.
do. do.	5	104 G.	do. v. St. gar.	3½	
Crac.-Ob. schl.	4	85 bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	86½ B.
do. Prior.	4		do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4	107½ a 108 b. B.	Starg.-Posen	3½	87½ bez.
do. Prior.	4	96 G.	Thüringer	4	82½ a 83 bez.
do. do.	5	103 G.	do. Prior.	4½	102½ B.
F. W. Nordb.	4	51, 50½, 51½ b.	Wilhelmsbhn.	4	124 a 125 bez.
do. Prior.	5	101 bez.	do. Prior.	5	102½ B.
Kiel-Altona	4	107 B.	Zarskoje-Sel.	—	86½ B.

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	116 G.	P. Bk.-C. L. A.	5	97½ B. 97 B.
do. do. do.	4½	104½ bez.	do. do. L. B.	—	22 B.
do. bei Stiegl.	4	95 bez.	Sard.-E. Anl.	5	96½ bez.
d. p. Schatzobl.	4	86½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	36 bez.
Poln. Pfandb.	4	96⅝ G.	N. Bad. A. 35 fl.	—	21⅞ bez. u. G.
P. P.-O. 500 fl.	4	88⅞ bez.	Dess. B. A. L. A	4	160 B.
do. à 300 fl.	—	151 B.	do. do. L. B.	4	131½ B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	143½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	152 bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 25 G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/12 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	82⅝ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 16 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	106½ bez

Telegraphische Depeschen.

Wien, 10. Mai. Silber-Anlehen 110. 5% Metall. 95⅜. 4½% Metall. 85½. Bank-Actien 1271. Nordbahn 172. 1839r Loose 122½. Lombardische Anleihe 104⅝. Mailänder —. London 12,20. Augsburg 123. Hamburg 182½. Amsterdam 172½. Paris 146½. Gold 30½. Silber 22½. Valuten und Contanten fest.

Frankfurt a. M., den 10. Mai. Nordbahn 51½. — 4½% Metall. 69½. 5% Metall. 77⅜. Bank-Actien 1240. — 1839r Loose 99⅜. 1834r Loose —. Spanische 3% 43. do. 1% 21⅜. Badische Loose 38⅜. Kurhessische Loose 36½. — Wien 98. Lombarden 84½. London 121½. Paris 95½. Amsterdam 100⅜.

Hamburg, den 10. Mai. Berlin-Hamburg 103⅜. Magdeburg-Wittenberge 61½. Cöln-Minden —. Kieler 105½. — Spanische 40½. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 92. Mecklenburger 41. Holsteiner —. Sämmtlich G. Disconto —. Börse still. Getreidemarkt Weizen flau und stille, Holsteiner pr. Juli 95 ausgeboten. Roggen flauer, rigaer 62 zu haben, danziger 88 zu haben ohne Käufer. Oel pr. Mai 19, pr. October 20½. Zink 3000 Ct. Lieferung 9⅜ a 9 11/16.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 10. Mai. Poln. Papiergeld 96 1/12 B. — Oester. Banknoten 82¼ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 88 B. Oberschlesische Lit. A. 153 B. do. Lit. B. 137½ B. — Krakau-Oberschlesische —. Prior. 86½ B. Niederschlesisch-Märkische 96½ G. Cosel-Oderberg —. Neiffe-Brieger 72⅜ B. — Cöln-Minden 113½ B. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 50½ B. Mecklenburger 42⅜ G.

Leipzig, den 10. Mai. Leipzig-Dresden 166 B. — Sächsisch-Baierische 90½ B. Sächsisch-Schlesische 102½ B. — Löbau-Zittau 24½ B. Magdeburg-Leipziger 244 B. Berlin-Anhalter 121½ G. Berlin-Stettiner —. Cöln-Mindener —. Thüringer 83½ B., 82⅞ G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn 50½ B., 50 G. Altona-Kieler 106½ G. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 159⅜ B. do. Lit. B. 131½ B., 131 G. — Preußische Bankantheile —. Oesterreich. Banknoten 83½ B, 83 G.

Paris, 8. Mai. Die Haltung der Börse war vorzüglich, alle Effecten waren gefragt und steigend, man erwartete nach dem 10. d. bedeutende Käufe und die Speculanten bereiten sich darauf vor, auch wurden viele kleine Prämien auf Dienstag ausgegeben. Folgende Escontirungen sind angeschlagen worden: 2400 Fr. 4½%, 9000 Fr. 3%, 875 Stück Straßburger und 25 Stück Lyoner Actien, was die Stücke knapp machte. Außerdem sollen die öffentlichen Einnahmen sich im April um 9½ Millionen vermehrt haben, die Bank Erleichterungen bei den Einzahlungen der neuen Eisenbahnactien beabsichtigen, doch zogen zuletzt einige vorsichtige Speculanten, da die Börse zwei Tage geschlossen bleibt, vor, heute zu realisiren, was ein ferneres Steigen hemmte. 3% Rente p. C. 70,80, und p. ult. 70,70. 4½% Rente p. C. 100,40, p. ult. 100,30. Bank-Actien 2755. Span. 43. — Nordbahn 592½.

London, 8. Mai. Ungünstige (?) Nachrichten aus Paris und die Fortsetzung der Miliz-Debatte am Montag hatten gestern Abend noch starke Verkäufe veranlaßt u. Consols ⅛ % gedrückt und die Börse verharrte heute in dieser Flauheit. Consols p. C. und a. Z. 99⅜ a 99½. Mexican. 34½. Russen 115½. do. 4½% —. Sardinische 97. Span. —. do. neue 21½. Portug. 37½. Ardoins —. Integrale —.

Amsterdam, den 8. Mai. Integrale 61⅞. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 21 5/16. do. 3% 43. Portug. 37½. Russen 106½. Stieglitz —. Metall. 5% 74. Mexican. —. London 11,95 G. Hamburg 35 1/16 G. Börse wenig verändert, nur Span. 3% etwas beliebter.

Berliner Viehmarkt vom 10. Mai 1852.

Zufuhr: Rindvieh circa 400 Stück, Schweine circa 1100 Stück, Hammel circa 2300 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 12½—14 Rthlr., do. mittel 11½—12 Rthlr., Schweine beste Waare 12—13 Rthlr., do. mittel 10—11½ Rthlr. pr. 100 Ct. — Hammel von 3—6 Rthlr. pr. Stück.

Von Rindvieh war die Zufuhr klein, daher höhere Preise bewilligt wurden. Schweine gefragt und zu vorigen Preisen gut verkäuflich. Von Hammeln blieb mehreres unverkauft.

Berliner Butterpreise vom 10. Mai 1852.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 25½—28 Rthlr., do. mittel 24½—25 Rthlr., Netzbrücher 20—22 Rthlr., Preußische 19—21 Rthlr., Pommersche 20—22 Rthlr., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 6—9 Rthlr. pr. Kübel.

Butter fortwährend knapp und theurer, obschon sich bei der jetzt eingetretenen warmen Witterung ein baldiges Weichen der Preise erwarten läßt.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 11. Mai. Weizen loco n. Q. 54—60 Rthlr. Roggen loco n. Q. 50—52 Rthlr. 82 Ct. pr. Frühjahr 50 a 51 a 50 Rthlr. verk. 82 Ct. pr. Mai-Juni 50 a 50½ a 49½ Rthlr. verk. 82 Ct. pr. Juni-Juli 50½ a 51 a 49½ Rthlr. verk. Erbsen, Kochwaare, 45—48 Rthlr. Erbsen, Futterwaare, 44—45 Rthlr. Hafer loco n. Qual. 27—29 Rthlr. Gerste, große, loco n. Q. 36—38 Rthlr. Rüb-Oel pr. Mai-Juni 9⅞ Rthlr. Brief 9⅞ Rthlr. Geld. pr. Juni-Juli 10 Rthlr. Brief 9⅞ Rthlr. Geld. pr. September-October 10 1/12 Rthlr. B. 10½ Rthlr. bz. pr. October-November 10 1/12 Rthlr. B. 10½ Rthlr. G. Leinöl loco 11½ Rthlr. B. 11½ Rthlr. G. Rapps 70 Rthlr. nominell. Rübsen 70 Rthlr. nominell. Sommersaat 52 Rthlr. nominell. Spiritus loco ohne Faß 25½ a 25½ Rthlr. bz., mit Faß 24½ Rthlr. B. 24½ Rthlr. G. pr. Mai 25½ a 25 Rthlr. verk. u. G. 25½ Rthlr. B. pr. Mai-Juni 25⅞ Rthlr. bz. u. B. 25 Rthlr. G. pr. Juni-Juli 25½ Rthlr. B. 25½ Rthlr. G. pr. Juli-August 26 Rthlr. bz. u. B. 25½ Rthlr. G.

Roggen Anfangs schnell steigend, ging später eben so viel wieder zurück. Spiritus und Rüb-Oel fest.

Stettin, 10. Mai. Weizen ohne Handel.

Roggen gefragt, aber wenig Abgeber, loco 84 Ct. 51½ a 52 Rthlr. auf Besichtigung bez., pr. Mai—Juni 82 Ct. 49 Rthlr. bez. u. G., pr. Juni—Juli 50½ Rthlr. G., 51 Rthlr. B.

Gerste große pomm. 75—76 Ct. nicht offerirt, 36 a 37 Rthlr. nom., kleine 72—74 Ct. 33 a ½ Rthlr.

Hafer 52 Ct. loco 25 a ½ Rthlr. bez., pr. Mai—Juni 25, pr. Juni—Juli 26 Rthlr. B.

Kocherbsen zum Versand nach Schlesien sehr gesucht, und kleine 45 a 46, große 47 Rthlr. bez. u. G.

Rüböl fest, loco und pr. Mai — Juni 9⅜ Rthlr. G., pr. Juni—Juli 9⅜ Rthlr. G., pr. Juli—August —, pr. August—September —, pr. September—October 10½ Rthlr. bez. u. B., und pr. October—November —.

Spiritus angenehmer, in loco ohne Faß 14½ a ⅞ % bez., mit Faß 14⅞ % bez., pr. Mai—Juni mit Faß 14½ % bez., pr. Juni—Juli 14⅞ % G., 14½ % bez., pr. Juli—August —.

Zink loco 4⅞ Rthlr. bez.

Rigaer Leinsaamen 11½ Rthlr. verst. bez. Kleesaamen rother 61 a 18 Rthlr. bez.

Danzig, 8. Mai. Im Getreidegeschäft war es gestern etwas lebhaft, indem 121 Last Weizen in mehreren kleinen Posten zu folgenden Preisen umgesetzt wurden: 8 Last 129—130 Ct. zu 425 Fl., 35 Last 130 Ct. a 415 Fl., 29 Last gut. bunt. 124 Ct. a 30 Fl., 17 Last a 385 Fl., und 8 Last 121—122 Ct. a 350 Fl.

Breslau, 10. Mai. Bei warmen Wetter und schwachen Zufuhren der Markt sehr matt, mittel und geringe Sorten sehr schwer anzubringen, feine und schwere Qualitäten bedangen noch die Sonnabendpreise. Gerste und Hafer sehr gesucht und erstere besser, Erbsen nicht angeboten.

Heute bedang weißer Weizen 60—70 Sgr., gelber 59—69 Sgr., Roggen 54—66 Sgr., Gerste 44—52 Sgr., Hafer 28—32½ Sgr., Erbsen 54—62 Sgr.

Oelsaaten gut und guter alter Rapps 74—76 Sgr. G.

Kleesaat ohne Angebot, rothe bedingt zur Saat 12—18, weiße 6½—11½ Sgr., die Speculation hat nachgelassen.

Spiritus matter, 11½ Rthlr. B., 11½ Rthlr. G.

Magdeburg, 10. Mai. Weizen 50 a 56 Rthlr. Roggen 50 a 52 Rthlr. Gerste 34 a 38 Rthlr. Hafer 26 a 27 Rthlr. — Spiritus loco 33½ a 34 Rthlr. pr. 14,400 % Tr.

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 8. Mai.

Mai 7.: Röthke von Landsberg nach Berlin an Herzfeldt 98½ Hafer. Leipziger von Stettin nach Berlin an Kuczinsky 82 Roggen. Wöller von Graudenz nach Ruppin an Kohlbach 60 Roggen. Schlegel von Graudenz nach Berlin an Lachmann 62 Roggen. Wetzel von Graudenz nach Berlin an Lachmann 62 Roggen. Ernst von Culm nach Berlin an Casper 54½ Erbsen. Louichen von Thorn nach Berlin an Holfelder 54 Weizen. Schmidt von Thorn nach Berlin an Holfelder 56 Weizen. Thieme von Thorn nach Berlin an Holfelder 56 Roggen. Zeidler von Stettin nach Berlin an Sember 75 Roggen. Bröcker von Stettin nach Berlin an Mühlberg 50 Roggen. Schmidt von Stettin nach Berlin an Herbing 66 Roggen. Manthey von Stettin nach Berlin an Dornblatt 77½ Roggen. Schulze von Stettin nach Berlin an Itzig 80 Roggen. Steinmetz I. von Kollo nach Berlin an Gaffe 35 Roggen. Steinmetz II. von Kallo nach Berlin an Gaffe 55 Roggen. Grasmann von Thorn nach Berlin an Reißner 60 Weizen. Mai 8.: Grüneberg von Thorn nach Schöpfurth an Benda 60 Roggen. Schulze von Thorn nach Berlin an Holfelder 55 Roggen. Richter von Thorn nach Berlin an Neumann 35 Erbsen und 21 Oelsaat. Hagen von Stettin nach Berlin an Kareßky 58 Roggen. Ramin von Stettin nach Berlin an Güterbock 65 Roggen. Selesche von Birnbaum nach Berlin an Leiser 72 Hafer. Fellmer von Graudenz nach Schöpfurth an Benda 65 Roggen. Lange von Graudenz nach Schöpfurth an Benda 55 Weizen. Rosenberg von Stettin nach Berlin an Koch 400 Leinöl. Zusammen: 224 Weizen, 1061½ Roggen, — Gerste, 170½ Hafer, 89½ Erbsen, — Mehl, 21 Oelsaat, 400 Leinöl und — Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 10. Mai Abds. 9 U.	28 Zoll 1 1/10 Linien	+ 11½ Gr.
Am 11. Mai Morg. 7 U.	28 Zoll 1 Linie	+ 11½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 6 Linien	+ 14½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.